Nr. 84. Berlin, Dienstag, den 12. April 1853.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rthlr. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rthlr. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rthlr. — Für ganz Deutschland: 3 Rthlr. 18 Sgr. — Die einzelne Nr. wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 84. Berlin, Dienstag, den 12. April 1853.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5. und die bekannten Spediteure. — Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem evangelischen Kantor Schacht zu Moeser im ersten Jerichowschen Kreise; so wie dem Förster Mergell zu Bleiwäsche im Forstrevier Wünnenberg, Regierungs-Bezirk Minden, das Allgemeine Ehrenzeichen; desgleichen

Dem Steuer-Inspector Voigt zu Halle den Charakter als Steuer-Rath; und

Dem Kanzlei-Inspector bei dem Ober-Berg-Amte zu Halle, Gottlieb Zarve, bei seinem funfzigjährigen Dienstjubiläum, den Charakter als Kanzlei-Rath zu verleihen; so wie

Die Kaufleute Manuel Barcena in Vigo, A. H. Sanchez in Torrevija, Jose M. Marina in Gijon und Felix y Lafont in Santander zu Konsuln an ihren resp. Wohnorten zu ernennen.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Bekanntmachung vom 8. April 1853 — betreffend die Postdampfschiff-Verbindung zwischen Preußen und Schweden durch wöchentlich zweimalige Fahrten zwischen Stralsund und Ystadt.

Die Postdampfschiff-Verbindung zwischen Preußen und Schweden wird in diesem Jahre durch wöchentlich einmalige Fahrten zwischen Stettin und Stockholm und durch wöchentlich zweimalige Fahrten zwischen Stralsund und Ystadt unterhalten werden.

Die Eröffnung der letztgedachten Fahrten findet — vorausgesetzt, daß das Wasser bis dahin offen ist — am Donnerstag, den 14. d. Mts. statt, an welchem Tage das Königliche Post-Dampfschiff „Königin Elisabeth" zum ersten Male von Stralsund nach Ystadt abgehen wird. Von diesem Tage an bis zum Schlusse der Fahrten wird das gedachte Dampfschiff

aus Stralsund

jeden Donnerstag und Sonntag Mittags nach Ankunft der Schnellpost von Passow (Berlin); und

aus Ystadt

jeden Freitag und Montag Abends nach Ankunft der Post von Stockholm abgefertigt werden. — Der Schluß der Fahrten findet in der Weise statt, daß die letzte Abfertigung des Schiffes von Stralsund am Sonntag den 27. November, und die letzte Abfertigung von Ystadt am Montag den 28. November c. erfolgt.

Das Passagegeld zwischen Stralsund und Ystadt beträgt: für den ersten Platz 6 Thlr., für den zweiten Platz 3 Thlr. und für den dritten Platz 1½ Thlr. Preußisch Courant. Kinder und Familien genießen eine Moderation. Güter werden gegen billige Fracht befördert.

Wegen der Post-Dampfschifffahrt zwischen Stettin und Stockholm bleibt weitere Bekanntmachung vorbehalten.

Berlin, den 8. April 1853.

General-Post-Amt.
Schmückert.

Ministerium des Innern.

Der Geheime Calculatur-Assistent Pank ist zum Geheimen expedirenden Secretair und Calculator im Ministerium des Innern ernannt worden.

Polizei-Präsidium.

Auf dem Artillerie-Schießplatze bei Tegel werden vom 11. d. Mts. ab bis zum 15. November c. täglich die Schieß-Versuche der Artillerie-Prüfungs-Commission stattfinden und wird deshalb ein Jeder vor unvorsichtiger Annäherung hierdurch gewarnt.

Berlin, den 8 April 1853.

Königliches Polizei-Präsidium. v. Hinckeldey.

Bei der Auflösung des hiesigen großen Gesundheitspflege-Vereins hat sich bei dem Rechnungsführer des Vereins, dem Kaufmann Salomon Levy, Alexander-Straße Nr. 37a., nur ein Kassenbestand von 11 Thlrn. 25 Sgr. 9 Pf. vorgefunden. Nach dem Abschluß der betreffenden Bücher mußte aber ein Baar-Bestand von 1283 Thlrn. 21 Sgr. 4 Pf. vorhanden sein. Der Kaufmann Levy hat, um dieses Manco zu erklären, behauptet, daß er zunächst aus der Kasse des Vereins verschiedene Summen bis zur Höhe von etwa 510 Thlrn. an mehrere Aerzte als Vorschüsse gezahlt habe; dann habe er aber den Rest-Bestand der Kasse im Betrage von etwa 850 Thlrn. in einem mit seinem Privatsiegel verschlossenen Beutel und mit der Bezeichnung: „Gelder des Gesundheitspflege-Vereins" bei einem Freunde zur Verwahrung niedergelegt. Trotz aller Ermahnungen und trotz der Vorhaltung, daß sich bei dieser Lage der Sache der Verdacht einer Veruntreuung gegen ihn aufdrängen müsse, ist der ꝛc. Levy nicht dazu zu bewegen gewesen, den angeblichen Inhaber dieses Geldes namhaft zu machen. Um im Interesse der Mitglieder und der zahlreichen Gläubiger des Gesundheitspflege-Vereins jedes Mittel zu erschöpfen, das denselben gebührende Kassen-Eigenthum sicher zu stellen, fordere ich also, falls die Angaben des ꝛc. Levy gegründet sein sollten, den betreffenden Inhaber des oben bezeichneten Beutels auf, solchen zur Asservation bei der hiesigen Polizei-Hauptkasse event. zum gerichtlichen Depositorium zu offeriren, wobei sich derselbe sämmtliche etwa ihm oder Levy an dem Gelde vermeintlich zustehende Rechte vollständig vorbehalten kann. Der etwaige Inhaber des Geldes wird selbst ermessen, daß ihm mannichfache unangenehme Folgen erwachsen können, wenn er diese Aufforderung unbeachtet läßt.

Sollte indessen selbst diese Summe von 850 Thlrn. herbeigeschafft werden und sollten selbst die von dem ꝛc. Levy geleisteten Vorschüsse von etwa 510 Thlrn. wieder flüssig zu machen sein, so bleibt nach der eigenen Angabe des Levy immer noch im Activ-Vermögen des Vereins gegen die Passiva desselben ein Manco von mindestens 700 Thlrn zu decken. Ich eröffne also hiermit den Gläubigern des Vereins, welche sich bereits beim Polizei-Präsidium gemeldet haben, daß außer den oben erwähnten 11 Thlrn 11 Sgr. 9 Pf. zur Zeit keine Mittel zu ihrer Befriedigung vorhanden sind.

Berlin, den 9. April 1853.

Der Polizei-Präsident v. Hinckeldey.

Kammer-Verhandlungen.

Erste Kammer.

(47ste Sitzung.) Montag, den 11. April. Eröffnung 11¼ Uhr. Präsident: Graf Rittberg; am Ministertisch: Minister v. Benin, Simons, Reg.-Comm v. Alvensleben.

Nach Verlesung des Protocolls zeigt der Präsident an, daß der Abg. Dr. Schlegtendal in Folge seines Schlaganfalles aus Gesundheitsrücksichten sein Mandat habe niederlegen müssen. Auf der Tages-Ordnung steht der Bericht der Justiz-Commission über den Gesetz-Entwurf, betreffend die Competenz des Kammergerichts zur Untersuchung und Entscheidung wegen der Staats-Verbrechen und das dabei zu beobachtende Verfahren. Der Bericht empfiehlt Annahme des Entwurfs, wie er aus den Beschlüssen der Zweiten Kammer hervorgegangen.

In Abwesenheit des Berichterstatters Abg. v. Zander erstattet der Abg. Heine den Bericht. Gegen den Gesetzentwurf sprechen in der allgemeinen Debatte die Abgeordneten v. Sybel, Pulvermacher und Frhr v. Vincke, indem sie denselben als ein Mißtrauensvotum gegen die gewöhnlichen Gerichtshöfe des Landes bezeichnen. Für die Nothwendigkeit des Gesetzes spricht Abg. Dr. Bötticher.

Justizminister: Der Gesetzentwurf schließt sich an eine Verfassungsänderung an, welche in voriger Session aus der Initiative der Ersten Kammer hervorgegangen ist. Ich glaube die Tendenz des damaligen Beschlusses richtig aufgefaßt zu haben, wenn ich demselben durch Ueberweisung dieser Verbrechen an einen ständigen Gerichtshof zu entsprechen suchte. Die Centralisation war grade bei dieser Art von Verbrechen eine unbedingte Nothwendigkeit, weil es sich hierbei oft um weitverzweigte Verbindungen handelt, deren Kenntniß und Verfolgung nicht zersplittert werden darf. Diese Centralisation bedingt also keineswegs ein Mißtrauen gegen die andern Gerichtshöfe des Landes, und ich protestire gegen alle die hier gemachten Aeußerungen, welche ein solches aus der Entziehung der partiellen Gerichtsbarkeit über solche Verbrechen herleiten wollen.

Bei der Special-Debatte wird ohne wesentliche Discussion der ganze Gesetzentwurf angenommen.

Schluß der Sitzung 12¾ Uhr; nächste Mittwoch 11 Uhr. Zur Tagesordnung: Bericht der Central-Commission über Aufhebung und Fassungs-Aenderung des Art. 105 der Justiz-Commission über Aufhebung der Geschlechts-Vormundschaft ꝛc. (vide oben Berlin) und der 17. Commission über Revision des Jagd-Polizeigesetzes.

Zweite Kammer.

Unserm Bericht über die Sitzung vom Sonnabend (9. April) wo die Schluß-Berathung über das Eisenbahnsteuer-Gesetz stattfand, haben wir noch hinzuzufügen, daß beim § 6 sowohl die Commissions-Vorschläge, als auch die eingebrachten Amendements, mit Ausnahme zweier, verworfen wurden. Ueber den Regierungs-Vorschlag erfolgte Namens-Aufruf, der mit 171 gegen 109 Stimmen angenommen wurde. Er lautet: „Der Ertrag der Abgaben ist behufs Amortisation der in dem Eisenbahn-Unternehmen angelegten Actien-Capitalien in der Art zu verwenden, daß mittelst desselben Stamm-Actien der bezüglichen Gesellschaft im Wege des freien Verkehrs angekauft und die Zinsen und Dividenden, welche auf die angekauften Actien fallen, zu gleichem Zwecke benutzt werden." Gestrichen wurden in dem Vorschlage auf Antrag des Abg. Graeff hinter „Verkehrs" die Worte: „nach dem Tages-Course", und angenommen zu demselben ein Amendement Hensig, das lautet: „Die angekauften Actien werden für immer außer Cours gesetzt und bei der Haupt-Verwaltung der Staatsschulden niedergelegt." § 7 wird ohne Debatte angenommen. Damit ist das Gesetz ganz und im Wesentlichen nach der Regierungs-Vorlage angenommen. — Die Sitzung schließt um 4 Uhr.

In der heutigen (Montag, 11. April) Sitzung der Zweiten Kammer brachte zuvörderst der Finanzminister einen Gesetz-Entwurf wegen Erhöhung der Branntwein-Maischsteuer ein. Diese Steuer, die früher über 7 Millionen Thaler eingebracht, trägt jetzt nur etwas über 5 Millionen Thlr. ein. — Darauf findet die Verlesung einer Interpellation der Abgg. Wentzel, Lette, Harkort, Milde, Kisker, Kühne, v Vincke u. s. w. an das Staatsministerium statt, betreffend das durch die Zeitungen öffentlich bekannt gemachte Decretum des hiesigen Königl Polizei-Präsidiums vom 2. April c.

Abg. Wentzel erhält zur Begründung seiner Interpellation das Wort. Meine Herren! Das Decret des Polizei-Präsidiums, wovon hier die Rede ist, ist Ihnen eben verlesen worden; die Motive, welche der Interpellation beigefügt, enthalten die rechtliche Deduction, weshalb wir Antragsteller ein Verfahren, wie es hier eingeschlagen, für nicht gesetzlich halten können; ich will demnach nicht noch einmal auf sie eingehen; nur die Wichtigkeit will ich hervorheben, die große Bedeutung, welche der berührte Gegenstand überhaupt hat. Anfänglich war ich zweifelhaft, wie ich die Interpellation anbringen sollte, da es sich hier um einen Beamten handelt, der inzwischen eine ganz eigenthümliche Stellung erhalten hat; er hat, wenn man den öffentlichen Blättern Glauben schenken kann, eigentlich den Unterstaatssecretair, der die Polizeisachen im Ministerium bisher verwaltete, verdrängt; somit bekleidet der Polizei-Präsident von Berlin jetzt eine Stelle, nach welcher er eines Theils Vorstand einer Behörde ist, die unter dem Ober-Präsidenten der Provinz Brandenburg steht, andern Theils wieder eine, welche über diesem steht. Wenn daher der Ober-Präsident sich mißbilligend über den Polizei-Präsidenten ausspricht, mißbilligt wiederum der Polizei-Präsident die Mißbilligung des Ober-Präsidenten. (Heiterkeit.) Aber bedenken wir die Bedeutung, welche das Decret des Polizei-Präsidenten für die Ehre, das Vermögen, den guten Ruf von Unterthanen Sr. Majestät hat. Was ist denn die Polizei? Was soll sie dem Staate sein? Sie soll Verbrechen nachspüren; sie soll das Laster bis in seine verborgensten Höhlen verfolgen, und hat sie das nothwendige Material, so soll sie es dem Richter übergeben. Die Polizei bedarf der Spione, wer wird dies ihr bestreiten? Nun denken Sie an Früheres! Der jetzige Polizei-Director Stieber griff früher, als er sich noch mit der Vertheidigung von Verbrechern beschäftigte, in seinen Vertheidigungsreden häufig in maaßloser Weise die Polizei, ja er tastete sogar ihre Ehre an, dieser selbe Dr. Stieber, der früher als Maler Schmidt im Solde der Polizei reiste. Ja, meine Herren, der Spione braucht die Polizei; es kann ihr nicht verargt werden, wenn sie sich mit solchen Subjecten einläßt. Es fragt sich nur: welchen Gebrauch darf die Polizei von den Ermittelungen machen, welche ihr durch diese Personen zugehn? Ihnen Allen, meine Herren! wird es bekannt geworden sein, welche Reclamationen bereits von zwei der durch das vorliegende Polizei-Decret angegriffenen Personen öffentlich erfolgt ist; sie bezüchtigen geradezu den Polizei-Präsidenten der Unwahrheit. Ich kann Ihnen hierbei außerdem mittheilen, daß ein anderer in jenem Decrete Angegriffener, der Schriftsetzer Dittmann, an mich geschrieben und mir auseinandergesetzt hat, daß er nie an der Verwaltung des Gesundheitspflege-Vereins Theil genommen, wie der Präsident v. Hinckeldey behauptet. Was soll man also denken? Ich kann es nicht wissen, ob ein hochverrätherisches Complott stattgefunden hat oder nicht; nur Eines weiß ich, daß man mit Behauptungen dieser Art sehr vorsichtig sein muß. Als ich noch Staatsanwalt war, es war im Jahre 1847, wurde mir Mittheilung von einer angeblich entdeckten Communisten-Verschwörung gemacht. Ich sah mir die Sache ein- und zweimal an und fand, daß an der Entdeckung dieser Verschwörung die Phantasie etwas Antheil hatte; die Verschworenen waren allerdings strafbar, aber nicht wegen Hochverraths, sondern weil sie sich gegen die Gewerbe-Ordnung vergangen hatten. Ich wiederhole es, die Polizei muß sich allerlei Mittel bedienen, aber niemals darf sie der richterlichen Gewalt vorgreifen; es ist nothwendig, daß sie in ihren Grenzen bleibe. Die Polizei soll gesetzlich nach 48 Stunden der Staats-Anwaltschaft Anzeige von den Verhaftungen machen. Was sagt aber hier Herr v. Hinckeldey? Er erklärt, diese Bestimmungen griffen hier nicht Platz. Kann sich aber der Polizei-Präsident nicht irren? Lesen Sie das Schreiben, welches er nach einer stattgehabten Haussuchung bei dem Kaufmann D. in Magdeburg an diesen gerichtet hat. Er sagt darin, daß er es tief bedaure, nicht früher gewußt zu haben, wie ehrenhaft der Mann sei, er würde dann die Haussuchung nicht verfügt haben. Kurz, meine Herren, es handelt sich darum: darf die Polizei auf Grund von Zuträgereien ihrer Spione Verleumdungen ins Land schleudern oder nicht?

Der Minister des Innern, der sich außer dem Finanzminister allein am Ministertisch befindet, antwortet auf die Interpellation. Die Auflösung des Gesundheitspflege-Vereins ist wegen entdeckter Verbrechen und sträflicher Zwecke des Vereins erfolgt, und es ist diese Maaßregel auch sofort zu meiner Kenntnißnahme gelangt. Die weitere Verfolgung dieser Angelegenheit wird ihre ressortmäßige Erledigung von den gesetzlichen Behörden erhalten.

Damit geht die Kammer zum Bericht der Commission über den Entwurf einer Städte-Ordnung für die sechs östlichen Provinzen der Preußischen Monarchie über.

Nach einer langen Debatte zwischen den Abgg. Degenkolb, Neumann, v Gerlach, v. Auerswald, v. Hagen, v. Vincke, von Kleist-Retzow, Reichensperger, Wentzel, dem Minister des Innern u. s. w. werden aus der Eingangsformel nach den Worten: Wir ꝛc. u. s. w. verordnen, die Worte „nach Vernehmung der Provinzial-Landtage" gestrichen, womit die Kammer zur Special-Debatte übergeht.

Deutschland.

Berlin, 11. April. Frankreich hatte — wie die historisch-politischen Blätter sagen — ein Recht auf das heilige Römische Kaiserthum, aber die nothwendigen Voraussetzungen und Vorbedingungen fehlten sowohl 1804 wie 1853 zur Ausübung dieses Rechtes. Diesen ihren Ausspruch begründen sie folgendermaßen: Die päpstliche Salbung wird gesucht, weil man sich schmeichelt, durch dieselbe werde ein religiöses Band zwischen der Nation und dem Herrscher geknüpft werden; aber im politischen Leben kann die Religion für sich ein solches Band nicht knüpfen; sie kann nur die schon vorhandenen Einigungs- und Bindungs-Elemente kräftigen und verklären, wenn sie nämlich wahrhaft ethischer Natur und daher einer christlichen Verklärung fähig sind. Diese Regierung (die Napoleonische von damals wie die von heut) aber kann an kein einziges der edleren, rein ethischen Gefühle, welche sonst ein Volk an seinen Fürsten ketten, appelliren: nicht an das Gefühl der dynastischen Anhänglichkeit, der Treue gegen das rechtmäßige, angestammte Königshaus, nicht an die Gemeinschaft bestandener Gefahren und erduldeter Leiden, an das Bewußtsein einer durch Jahrhunderte erprobten wechselseitigen Hingebung, nicht an das Gefühl der Dankbarkeit für uneigennützig gewährte Wohlthaten — nichts von Allem dem; das einzige Motiv, auf welches diese Regierung sich stützt, ist die instinctmäßige Regung des erschreckten, für Sicherheit und Eigenthum fürchtenden Egoismus. Das ist kein Gefühl, welches durch die Vermählung mit einer religiösen Weihe veredelt werden könnte.

Auf erster Linie fehlt also der Französischen Regierung zur Uebernahme des heiligen Römischen Kaiserthums — und ein anderes kann vernünftiger Weise vom Papste und von seiner salbenden Hand nicht verlangt werden — ein der Verklärung mögliches Verhältniß zum Lande, zum Volke und zur Französischen Geschichte.

Aber auch wenn diese Vorbedingungen erfüllt wären — fahren die historisch-politischen Blätter fort — so muß doch berücksichtigt werden, daß schon damals, als der erste Napoleon seine Diplomatie zur Römerfahrt aussandte, nirgend daran gedacht wurde, von dem Papste eine neue Belehnung mit jenem „einen, untheilbaren, heiligen Kaiserthume", „dem Schirme der Kirche", „der Spitze des Laienpriesterthums", entgegenzunehmen. Der erste Napoleon suchte ein Vehikel, eine Macht, die noch lebendig genug in den Herzen der Völker wurzelte; die Falten des päpstlichen Mantels sollten den Querbalken im kaiserlichen Wappen zudecken, und die Weihrauchwolken einer päpstlichen Ceremonie die tiefe Kluft verhüllen, welche den Herrscher von dem Volke trennte. Darum auch im Jahre 1804 die bloße Salbung, und als nach derselben sich der Papst dem Kaiser mit der Krone näherte, machte dieser eine rasche Bewegung, ergriff die Krone und setzte sie sich selbst auf. „Der vom Volke gewählte Kaiser darf" — wie seine Diplomatie damals geltend machte — „die Krone nicht aus den Händen eines Fremden empfangen." So war der Kaiser zum Dictator über alle anderen Gewalten geworden; so war der Papst vom „obersten Lehnsherrn" zu einem Kaiserl. Hof-Caplan herabgesunken. — „Wir sind wirklich neugierig" — schreiben die historisch-politischen Blätter, nachdem sie diesen Rückblick beendet haben — „zu erfahren, ob auch diesmal wieder der Papst bloß zum Sacre eingeladen wird, die Krönung aber durch die eigne Hand geschehen soll?"

— Das Staats-Ministerium trat gestern in einer Sitzung zusammen.

— Der General der Cavallerie, General-Adjutant Sr. Majestät des Königs, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister am Königl. Hannöverschen Hofe Graf von Nostitz Excellenz ist heute von hier nach Hannover abgegangen.

— Se. Erlaucht der regierende Graf zu Stolberg-Rosla nebst Gemahlin ist aus Rosla hier angekommen.

— Der General der Infanterie a. D. v. Natzmer ist aus Dresden, der Königlich Dänische Hof-Jägermeister v. Ahlefeld aus Hamburg, der Kaiserlich Russische Wirkliche Staatsrath v. Brodowski aus Warschau und der Großherzoglich Mecklenburgsche außerordentliche Gesandte am Bundestage zu Frankfurt a. M. v. Oertzen aus Frankfurt a. M. hier angekommen.

— Der General-Major und Commandeur der 7ten Infanterie-Brigade v. Bagensky ist nach Stettin, der Großherzoglich Sachsen-Weimarsche Geheime Staatsrath Thon nach Weimar und der Herzoglich Braunschweigsche Finanz-Director v. Thilau nach Braunschweig, und die Königlich Großbritannischen Cabinets-Couriere Ball, Ridgeway und Waring sind bezüglich nach London, St. Petersburg und Wien von hier abgereist. Der Kaiserlich Französische Consul und Cabinets-Courier Famin ist nach Paris, der Kaiserlich Oesterreichische Cabinets-Courier v. Rettig nach Wien und der Königlich Hannoversche Consul Quistrop nach Stettin von hier abgereist.

— Der General-Major und Commandeur der 24. Infanterie-Brigade v. Horn ist nach Neisse von hier abgereist.

— Nach der Schles. Ztg. ist der hiesige Appellations-Gerichts-Vicepräsident Starke zu Breslau zum ersten Präsidenten des Appellations-Gerichts in Insterburg bestimmt.

— Die Versetzung des Polizei-Directors Geiger in Köln in die durch den Tod des Ober-Regierungsraths Köhler erledigte Dirigentenstelle der Gewerbe-Abtheilung des hiesigen Polizei-Präsidiums wird uns nunmehr als nahe bevorstehend bezeichnet.

— Wir müssen unseren Artikel von 10. d. dahin berichtigen, daß bis jetzt über eine Versetzung des Staats-Anwalts Adler noch kein Beschluß gefaßt, ein solcher Antrag von demselben auch noch nicht gestellt ist. Jedenfalls würde eine solche Versetzung nur auf den Wunsch oder ausdrücklichen Antrag des Herrn Adler und dann wahrscheinlich nur in eine höhere Stellung erfolgen können.

— Der Generalrath des St. Vincenz-Vereins zu Paris hat an den hiesigen Provinzialrath dieses Vereins eine Aufforderung erlassen, für die zahlreichen Deutschen Katholiken in der Hauptstadt Frankreichs Beiträge zur Errichtung einer Knabenschule zu sammeln. In Paris selbst findet gleichfalls eine Unterzeichnung für diesen Zweck statt. In dem Schreiben wird bemerkt, daß Paris nach der Zahl der dort lebenden Deutschen als die vierte Deutsche Stadt nach Berlin, Wien und Hamburg dastehe. Ungerechnet 30,000 Seelen Französischen Ursprungs, welche die Deutsche Sprache reden, umfasse Paris nicht weniger als 80,000 geborene Deutsche. Der Erzbischof von Paris hat, wie zugleich berichtet wird, den Pater Chable von der Gesellschaft Jesu mit der religiösen Führung dieser Deutschen Bevölkerung, welche hauptsächlich aus Handwerkern und Armen besteht, die über die Vorstädte von Paris verbreitet sind, beauftragt. (C. B.)

— Ueber die Beaufsichtigung der Predigtamts-Candidaten soll demnächst eine allgemeine, die Verhältnisse wesentlich regelnde Verfügung zu erwarten sein.

— Die Gesetz-Entwürfe, betreffend das Heimathsrecht und die Armenpflege, sind Gegenstände der ernstesten Erwägung und häufiger Berathungen Seitens des Ministeriums des Innern. Die hierbei eine Entscheidung erheischenden Principienfragen, wie die über „Freizügigkeit", haben bisher schon um deswillen noch nicht erledigt werden können, weil hierzu die gutachtliche Mitwirkung der Provinzial-Behörden für nothwendig erachtet worden ist. Voraussichtlich werden diese Entwürfe, auch wenn sie im Ministerium des Innern definitiv aufgestellt sein werden, nicht unmittelbar an das Staatsministerium gelangen, vielmehr vorerst anderen betreffenden Ministerien zur Kenntnißnahme und Begutachtung zugesandt werden müssen. Wenn es hiernach unmöglich sein dürfte, daß diese Gesetz-Entwürfe noch in dieser Session den Kammern vorgelegt werden, so wäre es doch wünschenswerth, daß dieselben den Kammern gleich beim Beginne der nächsten Session vorgelegt würden, damit die öffentliche Meinung Zeit gewänne, sich nach allen Richtungen hin über diese das Gemeinde- und Familien-Leben so vielfach berührenden Vorlagen äußern zu können.

— Durch Verfügung des Handels-Ministers vom 22. März ist den Kaufleuten Wilhelm Fehrmann und John Henri Dreyer, Inhabern der Firma Lüdering u. Co. in Bremen, die Erlaubniß ertheilt worden, innerhalb des Preußischen Staats das Geschäft der Beförderung von Auswanderern zu betreiben. Der Kaufmann Thienemann, Inhaber der Firma Friedrich Bretschneider in Naumburg, wurde als General-Agent bestätigt.

— Die schon zum 1. April erwartete Ausgabe der neuen Kassen-Anweisungen dürfte vor dem 1. October gewiß nicht erfolgen. Noch immer ist man in der Staatsdruckerei vorzugsweise mit dem Druck und der Ausfertigung der Appoints à 1 Thlr. beschäftigt. Wenn auch bereits viele Appoints à 5 Thaler im Druck vollendet, so hat doch deren Ausfertigung noch nicht begonnen. Der Druck von Appoints zu 50 Thlr. wird in diesem Augenblicke vorbereitet. Die Zögerung wird insbesondere dadurch herbeigeführt, daß zu den verschiedenen Appoints verschiedene Maschinen gebraucht werden müssen.

— Nach einer Eröffnung der Regierung wird man von Neuem die Completirung des Gewerberathes auf dem Wege der Wahl versuchen. Der Magistrat wird die nöthigen Einleitungen dazu treffen.

— [Erste Kammer.] Der Bericht der Commission über den Antrag des Abg. v. Frankenberg-Ludwigsdorf, die Revision des Jagdpolizei-Gesetzes v. 7. März 1850 betreffend, ist erschienen. Die Commission hat in 6 Sitzungen bei Anwesenheit zweier Regierungs-Commissarien, des Geh. Regierungs-Raths Oppermann und Regierungs-Raths Schumann, darüber berathen und empfiehlt der Kammer: die Regierung zu ersuchen, das betreffende Jagdpolizei-Gesetz einer schleunigen Revision zu unterwerfen. Näheres darüber behalten wir uns vor.

— [Zweite Kammer.] Ein vom Abg. Nöldechen eingebrachter Antrag lautet: „Gesetz-Vorlagen der Königlichen Staats-Regierung, über welche im Laufe einer Session von einer oder beiden Kammern zwar Beschluß gefaßt, deren Berathung jedoch nicht zum definitiven Abschluß gebracht worden, sind, unter Zustimmung der Königlichen Regierung, in der nächsten Session derselben Legislatur-Periode in dem Stadio, in welchem sie zurückgeblieben, wieder aufzunehmen. Es wird die Berathung alsdann von derjenigen Kammer aufgenommen, an welche die letzten die Vorlage betreffenden Beschlüsse der anderen Kammer gelangt sind."

— An die Zweite Kammer ist eine Petition wegen Aufhebung der Beeinträchtigung um ca 40,000 Thlr der evangelisch-lutherischen Pfarre zu Rüdersdorf, Königlichen Patronates, von Seiten des Fiscus bei der 1838 erfolgten Abfindung für das derselben gehörige Kalk- und Gypslager im Kalkgebirge Rüdersdorf vom Pfarrer K. F. Tyßka eingereicht. Dieselbe ist hier in Commission bei Wilh. Schultze (Wohlgemuths Buchhandlung) in besonderem Abdruck erschienen und enthält eine detaillirte Ausführung der Motive, welche sie aus der in den Jahren 1836—1839 stattgefundenen Auseinandersetzung über die Feldmark Rüdersdorf und deren Kalklager entnimmt und aus dem Vergleiche eine ausführlich documentirte erhebliche Beeinträchtigung der Pfarre offen legen will. Der Antrag selbst bittet seinem Wortlaut nach „um einen Act vollkommenen Rechts um der ganzen Art und Weise willen, wie der Receß vom 23. Februar 1838 zwischen dem Königlichen Fiscus und den Pfarrer zu Rüdersdorf geschlossen ist, um die Erklärung, daß dieser ungültig sei und die Pfarre in alle Rechte wieder eintrete, die sie vor der Schließung desselben besessen habe oder, daß der Fiscus für die Entsagung der Pfarre auf die Kalknutzung, die er sich völlig unentgeltlich habe stipuliren lassen, nachträglich nach dem Märkischen Rechte gleich dem besten Bauern die volle Entschädigung gewähre; „weil es nicht gerathen sei, daß der Staat irgend Jemand überhaupt, geschweige milde Stiftungen, beeinträchtige." Wir verweisen zur Erläuterung auf den Inhalt der Broschüre selbst.

— Erschienen ist in der Zweiten Kammer der Bericht der Budget-Commission über die Etats für das Bureau des Staats-Ministeriums, des Geheimen Civil-Cabinets, der General-Ordens-Commission ꝛc. Bei dem erstgedachten Etat wird bemerkt, daß, während er in den Jahren 1850 und 1851 mit 34 900 Thlr. abgeschlossen, sich in dem Jahre 1852 wegen Uebernahme der Centralstelle für Preß-Angelegenheiten ꝛc. auf 36,825 Thlr. erhöht habe, in diesem Jahre (1853) mit 41,825 Thlr. abschließe, mithin mit einer Mehr-Ausgabe von 5000 Thlrn., welche zur Bestreitung der Kosten für den Preußischen Staats-Anzeiger verlangt werden.

Gegen die Position ist in der Commission erinnert worden, daß es auffallen müsse, daß der Staats-Anzeiger bei seiner Verbreitung eines solchen Zuschusses bedürfe, besonders wenn man erwäge, daß andere vielgelesene Blätter bei unverhältnißmäßig größeren Redactionskosten notorisch einen erheblichen Gewinn für den Unternehmer abwürfen. Es wurde die Vermuthung ausgesprochen, daß der Zuschuß nicht sowohl für den Staats-Anzeiger, bei seiner jetzigen Einrichtung, erforderlich sei, als zur Erhaltung der ministeriellen „Preuß. (Adler-) Zeitung", an deren Abonnenten der Staats-Anzeiger unentgeltlich mit ausgegeben wird. Die Staatsregierung hat der Commission deshalb eine eigene Denkschrift übergeben, aus der sich herausstellt, daß der Staats-Anzeiger im Jahre 1852 an Besoldungen und Remunerationen 2891 Thlr., an Satz ꝛc. 1196 Thlr., an Bureaukosten 509 Thlr. und Extraordinarien 2012 Thlr., im Ganzen 17,329 Thlr. 10 Sgr. 3 Pf. gekostet habe, wogegen die Einnahmen sich nur auf 10,186 Thlr. 21 Sgr. 6 Pf. belaufen haben.

In der Denkschrift ist ferner angeführt und durch die Ausführungen des Regierungs-Commissarius weiter dargethan, daß die Erreichung der im Auge gehabten Zwecke die möglichste Verbreitung des Blattes bedinge, und zu dem Ende theils ein möglichst billiger Preis habe hergestellt werden müssen, theils die Einrichtung getroffen sei, daß dasselbe im Interesse der Bekanntmachungen und der Inserenten den Abonnenten der „Preußischen (Adler-) Zeitung" gratis beigefügt werde. Dadurch sei die Stärke der Auflage auf etwa 4000 Exemplare gestiegen, und hoffe man bei der durch die Rechnung nachgewiesenen Oekonomie in den Ausgaben, und bei vermehrter Einnahme an Insertions-Gebühren für das laufende Jahr mit einem Zuschuß von etwa 5000 Thlrn. auszukommen. Wenn die unentgeltliche Lieferung an die Abonnenten der „Preußischen (Adler-) Zeitung" nicht stattfände so würden die Ausgaben für Druckkosten und Papier sich zwar wesentlich mindern, zugleich aber auch die Einnahmen an Insertions-Gebühren, da ein Blatt von so geringer Verbreitung, wie sie die Zahl der Abonnenten des „Staats-Anzeigers" allein mit sich bringe, zu Privat-Insertionen nur sehr wenig benutzt werden würde. Auch für die Verbreitung der amtlichen Bekanntmachungen der Königlichen Behörden, deren Aufnahme in den „Staats-Anzeiger" unentgeltlich erfolge, würde in diesem Falle nicht genügend gesorgt sein, und damit würde der Zweck des ganzen, an sich nothwendigen, Instituts verfehlt werden. — Mehrere Mitglieder der Commission traten diesen Ausführungen bei; von andern wurde dagegen die Ansicht ausgesprochen, daß der „Staats-Anzeiger" in seiner jetzigen Einrichtung an sich ein ganz überflüssiges Institut und jedenfalls ein solches sei, das einen Aufwand von 5000 Thlr. jährlich nicht rechtfertige; da er für das Publicum kein Bedürfniß befriedige, zeige die geringe Anzahl seiner Abonnenten; der dürftige Inhalt genüge keinem Kreise von Lesern, ein Jeder sei darauf hingewiesen, noch irgend ein anderes Zeitungs- oder Anzeige-Blatt zu halten, in welchem er dann neben anderm den vollständigen Inhalt des „Staats-Anzeigers" — wenigstens soweit derselbe irgend von Interesse sei — und meistens gleichzeitig oder doch am folgenden Tage wiederfände.

Auch für die Verbreitung amtlicher Nachrichten sei er um deswillen nicht erforderlich, weil — abgesehen von der Existenz der Regierungs-Amts-Blätter — die Redactionen der gelesensten Berliner Zeitschriften sich erboten hätten, amtliche Bekanntmachungen der Behörden, welche ein Staats-Interesse zum Gegenstande haben, unentgeltlich aufzunehmen, sofern nicht früher schon die Veröffentlichung durch den „Staats-Anzeiger" erfolgt sei. Die bestehende Verbindung des „Staats-Anzeigers" mit der „Preußischen (Adler-) Zeitung" aber könne in keiner Weise als dem Interesse des ersteren Instituts entsprechend anerkannt werden. Die unentgeltliche Verabfolgung der Mehrzahl der Exemplare des „Staats-Anzeigers" müsse natürlich die Abonnentenzahl, also auch die Einnahmen verringern; wenn andererseits, ohne Rücksicht auf Einnahmen, die größere Verbreitung des „Staats-Anzeigers" dadurch bezweckt werden solle, so würde dieser Zweck besser erreicht werden, wenn man den „Staats-Anzeiger" andern mehr gelesenen Blättern beifüge. Immer sei daher die unentgeltliche Beigabe des „Staats-Anzeigers" an die Abonnenten der „Preußischen (Adler-) Zeitung" und die dadurch herbeigeführte Mehr-Ausgabe für den ersteren eine indirecte Unterstützung der letztern, und scheine hierin ihr hauptsächlichstes Motiv zu finden. Wenn auch an sich dagegen, daß auf ein officiöses Blatt Staatsmittel verwendet werden, nichts erinnert werden solle, und man von einer Erörterung über die Haltung und Bedeutung der „Preußischen (Adler-) Zeitung" in dieser Beziehung Abstand nehmen wolle, so scheine es doch nicht zuläßig, daß ein Theil dieser Subvention durch Frei-Exemplare des „Staats-Anzeigers" geleistet und auf den Etat des Staats-Ministeriums unter der Form eines Zuschusses für den „Staats-Anzeiger" gebracht werde, vielmehr sei es sachgemäßer, das, was auf die „Preußische (Adler-) Zeitung" aus Staatsmitteln überhaupt verwendet werde, bei den betreffenden Fonds ungetheilt nachzuweisen, hier aber nur das in Ausgabe zu bringen, was der „Staats-Anzeiger" als solcher wirklich koste, wenn es nicht vorgezogen würde, denselben ganz eingehen zu lassen. —

Der hernach von einem Mitgliede gestellte Antrag: „zu erklären: daß es für die Zukunft erforderlich sei, die Subvention der „Preußischen (Adler-) Zeitung" durch den „Staats-Anzeiger" ersichtlich zu machen," erhielt jedoch die Majorität nicht, und es wurde schließlich der Zuschuß von 5000 Thlrn. genehmigt.

— Der Bericht der Justiz-Commission über den in der Zweiten Kammer gefaßten Beschluß wegen Aufhebung der Geschlechts-Vormundschaft in den Städten lübischen Rechts in Neu-Vorpommern beantragt mit 9 gegen 4 Stimmen: „Den Gesetz-Entwurf zur Zeit abzulehnen, dabei aber der Staats-Regierung zu unterstellen, über solchen zunächst die gutachtliche Aeußerung des Pommerschen Provinzial-Landtags zu erfordern und danach den Kammern die weiter geeignete Vorlage zu machen." Für den Fall, daß das Plenum diesen Vorschlag ablehnen und auf die Berathung des Gesetz-Entwurfs eingehen sollte wird der Zusatz zu demselben beantragt: „Die eheliche Vormundschaft wird hiervon jedoch nicht betroffen." — Der Bericht der Central-Commission für die Gemeinde-Ordnungen, betreffend den Gesetz-Entwurf wegen Aufhebung des Artikels 105 der Verfassung, empfiehlt die Zustimmung zu der von der Zweiten Kammer beschlossenen Formulirung. Nach der Gesetzvorlage über die Nutzungen und Lasten aus den vorläufigen Straf-Festsetzungen wegen Uebertretungen beziehen die Gemeinden, welchen die örtliche Polizei-Verwaltung und deren Kosten übertragen worden, auch die Geldbußen. In Betreff der Geldbußen aus der Feld-Polizei-Ordnung, welche bisher für einen bestimmten Zweck überwiesen waren, bleibt es bei den betreffenden Vorschriften.

— Heute brachte der Finanzminister in der Zweiten Kammer ein Gesetz ein wegen Erhöhung der Branntwein-Maischsteuer. Sodann erfolgte die Interpellation wegen des Gesundheitspflege-Vereins und die Berathung der Städte-Ordnung. (Vergl. oben.)

W† **Kyritz**, 9. April. Gestern waren die Kreisstände der Ostpriegnitz in Kyritz zu einem Kreistage unter dem Vorsitz des Landrathsamts-Verwesers, Regierungsrathes von Kalckreuth versammelt und faßten den für die hiesige Gegend folgenreichen Beschluß, denjenigen Actiengesellschaften, welche die Verbindung der Städte Wittstock, Pritzwalk, Kyritz, Meyenburg, Havelberg, Putlitz und Neu-Ruppin untereinander mit Chausseen herstellen würden, eine Kreis-Beihülfe von 8000 Thalern pro Meile außer der Staatsprämie zu gewähren, so daß hierdurch der Bau eines Chaussee-Netzes von etwa 20 Meilen Länge als gesichert erscheint.

Anklam, 8. April. [Zum Raubmord.] Die Sensation wegen des an dem Gutsbesitzer Haberland verübten Mordes ist noch sehr groß und allgemein. 13 verdächtige Individuen sind verhaftet worden, von denen indeß 3 wieder entlassen sind. Zur Bewachung der Verhafteten ist ein Commando von 50 Mann des Stralsunder Bataillons des 2. Infanterie- (Königs-) Regiments und 40 Mann vom 2. Jäger-Bataillon bereits vor einigen Tagen angekommen. Des Mordes am dringendsten verdächtig sind unter den Verhafteten namentlich 2 Individuen, ein Kürschnermeister aus Jarmen und ein Schlächtermeister. Auch ein Mädchen im Dienste des jetzt Ermordeten wird als verdächtig bezeichnet, die Diebesbande durch's Fenster eingelassen zu haben. (Nd. B.)

Greifswald, im April. Am 17. Mai d. J. wird das hiesige Obergericht, das jetzige Königl. Appellationsgericht, die Feier seines zweihundertjährigen Bestehens begehen.

†† **Königsberg**, 9. April. [Locales.] Man hört, daß in diesem Jahre die Landwehr-Cavallerie-Regimenter unserer Provinz nicht zur Uebung einberufen werden sollen. Bei einem in dieser Woche im Löbenicht stattgefundenen Feuer ist ein Soldat von der 3. Compagnie des 3. Infanterie-Regiments, der sich bei der Feuerwache befand, durch einen Messerstich in den Unterleib nicht unerheblich verwundet worden. Das Kgl. Polizeipräsidium hat auf die Ermittelung des Thäters eine Belohnung von 25 Thlrn. gesetzt.

†* **Breslau**, 10. April. Der hiesige Gesundheitspflege-Verein, dessen Leitung, wie anderwärts, in demokratischen und deutsch-katholischen Händen ruht und der nach dem letzten Jahresbericht 862 Mitglieder oder 3266 Personen in sich schloß, ist nach der Beschlagnahme seiner Vereinspapiere im Uebrigen ungestört geblieben.

Magdeburg, 10. April. Wir erwähnten vor einiger Zeit der Haussuchung bei dem hiesigen Kaufmann Delius. Nach stattgehabter Untersuchung hat er von Seiten des Polizei-Präsidenten v. Hinckeldey zu Berlin folgendes Schreiben erhalten:

„Euer Wohlgeboren erwidere ich auf das gefällige Schreiben vom 23. v. Mts. ergebenst, daß die Veranlassung zu der bei Ihnen vorgenommenen Nachsuchung nach Papieren in einem Schreiben von Ihnen an den Handschuhmacher Engel, früher Redacteur der communistischen „Gazette des Gantiers français", welches im Besitz des ꝛc. Engel gefunden worden, gelegen hat, aus dem hervorzugehen schien, daß Sie sich früher bei Geldsammlungen für den Dr. Löwe und Genossen in Calbe betheiligt hätten. Dieser Brief liegt dem Herrn Polizei-Director von Gerhardt vor. Es gereicht mir zur Freude, Ihnen mittheilen zu können, daß irgend eine andere Veranlassung zu der gegen Sie ergriffenen Maaßregel nicht vorgelegen hat, und daß Sie mir von höchst achtbarer Seite als ein Sr. Majestät dem Könige treu ergebener Mann bezeichnet worden sind. Wäre mir dies schon früher bekannt gewesen, so würde ich von der gegen Sie ergriffenen Maaßregel gänzlich Abstand genommen haben. Berlin, den 3. April 1853. Der Polizei-Präsident v. Hinckeldey."

München, 8. April. [Bischöflicher Erlaß. Schulwesen. Eisenbahnbau.] Der Bischof von Augsburg hat seine Geistlichkeit unlängst in einem Ausschreiben ermahnt, ein wachsames Auge auf die in ihren Gemeinden beurlaubt lebenden Militairs zu richten, um jeder allenfalls bei denselben versuchten Verführung von Seiten der revolutionären Propaganda schnell und zweckdienlich entgegenwirken zu können. — Hier geht man wiederum mit einem neuen Plane um, nach dem unsere Gelehrten-Schulen reformirt werden sollen. Unter den vielen diesem schon vorausgegangenen ist nicht ein einziger noch von sachverständigen, geschweige denn schultüchtigen Leuten ausgegangen und hat darum auch noch je

der sein unbeklagtes Ende gefunden; aber unser Schulwesen leidet nicht wenig an dem fortwährenden Experimentiren der Theoretiker. — Nach eingegangenen Briefen arbeitet man fortwährend aufs Thätigste an der Eisenbahnbrücke, welche die Eisenbahn bei Rosenheim über den Inn nach Salzburg führen soll. Die Correction des Inn wird überhaupt eifrig betrieben, und es dürfte derselbe in nicht gar langer Zeit mit Dampfschiffen befahren werden können.

* **München**, 9. April. Eine Deputation des Augsburger Handelsstandes, an der Spitze der Bürgermeister dieser Stadt, ist hier angekommen, um die Errichtung einer süddeutschen Messe in Augsburg bei der Regierung zu betreiben.

* **Stuttgart**, 7. April. [Kammer-Notizen.] Die Abgeordneten-Kammer setzte heute die Berathungen über das Gesetz, betreffend die Beseitigung von Mißbräuchen bei Liegenschafts-Verkäufen, fort. Diese Berathung ist auch heute nicht zu Ende gekommen, daher wir mit dem Schlußberichte die hauptsächlichsten weiteren Bestimmungen des Gesetzes zusammen mittheilen werden. Morgen und übermorgen ist keine Sitzung, um den Commissionen Zeit zu ihren Arbeiten zu lassen. — Gestern Abend ist der „Beobachter" mit Beschlag belegt worden.

Freiburg, 8. April. Gestern sind sämmtliche Bischöfe der oberrheinischen Kirchenprovinz hier eingetroffen. Die Bischöfe von Fulda, Mainz und Limburg hatten sich schon vorher zu Frankfurt vereinigt. Ihrer Berathung über die Ergebnisse der Karlsruher Conferenz ging ein Gottesdienst in dem Münster voran, bei welchem der Bischof von Mainz Hr. v. Ketteler celebrirte. Die Berathungen werden, wie man sagt, bis Ende der Woche dauern.

Kassel, 9. April. [Zweite Kammer.] Nächste Woche werden, wie man vernimmt, mehrere öffentliche Sitzungen der Zweiten Kammer stattfinden. Die Sitzungen dieser Woche waren sämmtlich nicht öffentlich; in denselben wurden zwei neue Ausschüsse gebildet, nämlich einer für landwirthschaftliche Gegenstände und ein Ausschuß für Handel und Gewerbe.

Darmstadt, 8. April. [Immer Uniform!] Wieder ist eine Vorschrift des Reglements über die Uniformirung der Civil-Staatsbeamten vom 14. Juni 1852 eingeschärft worden. Da nämlich vorgeschrieben sei, „daß zu der Uniform nur weiße waschlederne Handschuhe zu tragen sind und zu denselben kein anderes Ueberkleid als der vorgeschriebene Paletot getragen werden darf," aber „wahrgenommen wurde, daß Beamte, damit im Widerspruch, bunte oder schwarze Handschuhe, sowie Civil-Paletots und Civilmäntel zu der Uniform getragen haben," so werde die genaueste Beobachtung des Vorgeschriebenen eingeschärft.

Mainz, 8. April. Der Rhein ist abermals um mehr als einen Fuß gestiegen und hat bis heute Nachmittag die Höhe von 11 Fuß 7 Zoll erreicht. Bereits ist das Wasser in mehrere dem Rhein nahe gelegene Keller gedrungen und ein ferneres Steigen desselben mehr als wahrscheinlich. Die Schifffahrt hat bis jetzt noch keine Störung erlitten.

Wiesbaden, 7. April. Der Landtags-Abgeordnete, Ober-Medicinalrath Vogler von Bad Ems hat in der Zweiten Kammer der Nassauischen Ständeversammlung einen Antrag auf Einberufung der Stände alle drei Jahre, statt jedes Jahr, und auf eine damit zusammenhängende dreijährige Finanzperiode zur Ersparung der Landtagskosten und der Arbeitskräfte der Behörden gestellt.

* **Frankfurt**, 9. April. [Angriffe auf Posten. Frau von Rothschild †.] In Folge der gröblichen Insultirung eines Militairpostens ist, wie man vernimmt, durch einen Parolebefehl verfügt worden, daß Schildwachen in ähnlichen Fällen von der Waffe den strengsten Gebrauch zu machen haben. Die Untersuchung gegen den Angreifer, einen Schuhmachergesellen, hat begonnen. Ein Frankfurter Soldat, der die Partei dieses Mannes ergriff, wurde ebenfalls verhaftet. Er diente früher in der Schleswig-Holsteinischen Armee. Vorgestern Abend kam wieder die Insultirung eines Militairpostens vor. Der Thäter, ein übelberüchtigtes und mehrfach polizeilich bestraftes Individuum, wurde nach versuchter Gegenwehr verhaftet und in Arrest gebracht. Diese einzelnen Fälle verdienen alle Aufmerksamkeit, denn sie geben ein Zeugniß der Aufregung, welche jetzt wieder durch die niedern Kreise verbreitet wird. — Heute Morgen um halb 4 Uhr starb die Gemahlin des Frhrn. Carl Mayer v. Rothschild, geborne Herz, in einem Alter von 53 Jahren.

Leipzig, 8. April. [Verbot von Druckschriften.] Die vor drei und einem halben Jahre bei dem Verlags-Buchhändler Otto Wiegand hier erschienenen „neuen Stunden der Andacht," in drei Bänden, sind auf Befehl des Sächsischen Ministeriums (in Evangelicis) verboten und confiscirt worden. — Das Ministerium hat auch beschlossen, die Verbreitung der Druckschrift: „Des alten Schäfers Prophezeihung für die Jahre 1853 und 1854. Zweite Auflage. Hamburg 1852. In Commission bei J. G. E. Lembcke. Druck von W. L. Anthes," für den Bereich des Königreichs Sachsen zu verbieten.

(m+n) **Weimar**, 9. April. [Vom Landtag. Stellung der Rittergüter.] Den 11. d. Mts. wird die erste Sitzung des Landtags im hiesigen sogenannten Fürstenhaus stattfinden. Derselbe wird übrigens höchstens 4 Wochen zusammenbleiben und dann wahrscheinlich bis zum Herbst vertagt werden, nachdem einige dringende Vorlagen, wie das Jagd-Gesetz und ein Gesetz über die Wahl der Bezirks-Ausschußmitglieder — welche Wahl der Competenz der Kopfzahl entzogen werden soll — erledigt sind. Nach Vertagung des Landtags werden dann nur die verschiedenen Commissionen zusammenbleiben, um die wichtigeren Gesetz-Vorlagen zu berathen. — Von einer Seite des Landtags wird glaubhaften Gerüchten nach der Antrag auf Abtrennung der Rittergüter aus dem Gemeinde-Verband gestellt, und so die Möglichkeit gegeben werden, den vielfachen, durch deren Zusammenwerfung mit den Gemeinden entstandenen Unzuträglichkeiten und Zwistigkeiten — eine unausbleibliche Folge der verschiedenen socialen Stellung und der historischen Traditionen beider Theile — ein Ende zu machen. Fände dieser Antrag die Genehmigung der Staats-Regierung (die übrigens auch ihrerseits durch Vermehrung des Stimmrechts der Rittergutsbesitzer den bisherigen Uebelständen, nach denen sich dieselben in einer gebornen Minorität befanden und den Dorf-Bürgermeister als ihre Obrigkeit zu respectiren hatten, abzuhelfen beabsichtigt) so würde freilich ein bedeutendes Präjudiz für die ganzen hinsichtlich der Gemeinde-Ordnung beabsichtigten Reformen eintreten.

♀ **Gotha**, 9. April. [Diplomatisches.] Vor einigen Tagen ist unser Staatsminister Herr v. Seebach im höchsten Auftrage nach Brüssel abgereist, um dem Kronprinzen von Belgien, dem Herzoge von Brabant, zu dem Eintritt in die Volljährigkeit den Glückwunsch Sr. Hoheit unseres Herzogs, als seines nächsten Verwandten, darzubringen. — Am 5. d. M., als an dem Jahrestage der Schlacht von Eckernförde, in welcher bekanntlich die jetzt im Besitz der Preußischen Krone befindliche Fregatte Gefion den Dänen abgenommen wurde, hat in Coburg große Parade, so wie ein Gastmahl des Offiziercorps stattgefunden.

△ **Hannover**, 10. April. [Das Ultimatum. Graf Nostitz. Vermischtes.] Dem Vernehmen nach wird das Exposé, in welchem Ihrer Angabe nach die ritterschaftlichen Commissarien der Regierung die Gründe angeben wollen, weshalb sie es für ihre Pflicht gehalten hätten, das Ultimatum der Regierung abzulehnen, morgen an seine Adresse abgehen. — Der Kgl. Preuß. Gesandte am hiesigen Hofe, General Graf Nostitz, welcher bekanntlich seit längerer Zeit in Berlin weilt, um als Mitglied der dortigen Ersten Kammer an deren Verhandlungen Theil zu nehmen, wird morgen Abend in hiesiger Residenz eintreffen, um bei den Festlichkeiten des Geburtstages Ihrer Majestät der Königin gegenwärtig zu sein. — Ueber den Nachfolger unseres bisherigen Bundestags-Gesandten, Staatsraths v. Bothmer, verlautet nichts Bestimmtes. Derselbe ist in diesen Tagen nach Celle zurückgekehrt, um sein Amt als Director des dortigen Obergerichts anzutreten. Das Gerücht beantwortet diese Frage in verschiedener Weise, indem es bald den Ober-Appellationsgerichts-Rath Grafen Kuyphausen, bald den Ober-Appellationsgerichts-Rath v. Lenthe als unsern neuen Gesandten in Frankfurt bezeichnet. Letzterer dürfte die meiste Aussicht auf diesen Posten haben.

— Ihre Durchl. die Fürstin zu Lippe-Detmold, so wie JJ. DD. der Prinz und die Frau Prinzessin Albert von Schwarzburg-Rudolstadt nebst Prinz Georg sind hier eingetroffen.

* **Schwerin**, 9. April. [Organisation eines collegialischen Staatsministeriums.] Se. Kgl. Hoheit der Großherzog hat — nachdem eine längere Wirksamkeit der im Jahre 1849 geschaffenen Ministerial-Organisation dieselbe als zweckmäßig und für die Regierungsgeschäfte förderlich bewährt, zugleich aber das Bedürfniß dargethan hat, jene Organisation in mehreren Punkten zu ergänzen und zu vervollständigen, insbesondere aber dem Zusammenwirken der einzelnen Ministerien in einem collegialisch formirten Staatsministerium mehr Einheit zu geben — eine Revision der Ministerial-Organisation in diesem Sinne verordnet und jene ältern Bestimmungen aufgehoben.

* **Rostock**, 8. April. [Das Complott; neue Haussuchung; Deichbruch und Ueberschwemmung.] Die Verbindung zwischen den beiden gleichzeitigen Untersuchungen in Rostock und Berlin wird polizeilicher Seits beobachtet bleiben; die hier anwesenden Preußischen Polizei-Beamten haben dazu aus Berlin Auftrag erhalten. Bei dem verhafteten Kaufmann Schwarz soll auf Denunciation eines seiner Leute in einer Kiste der Apparat zur Anfertigung von Höllenmaschinen gefunden sein. Die gegen die Verhafteten gerichtete Anklage lautet dem Vernehmen nach auf „Versuch zum Hochverrath". Heut wurde noch bei dem Gastwirth Kröger eine Haussuchung und zwar nach einem Packet Schriften, das angeblich dorthin gebracht worden, gehalten. Zugleich war der Kaufmann Fr. Warkentien auf der Polizei darüber vernommen worden, ob er zu Jenem das gesuchte Packet befördert habe, was derselbe verneinte. Nach seiner Rückkunft erhielten er und seine Hausgenossen Haus-Arrest, wobei das Haus geschlossen und jeder Geschäfts-Betrieb inhibirt ward. Erst nach zwei Stunden wurde der Haus-Arrest aufgehoben. — Heute erfolgte hier bei einem mit dem Seehafen in Verbindung stehenden Wasser ein Deichbruch, welcher eine tiefe Schlucht in die Aecker riß, die Doberaner Chaussee mehrere Fuß hoch überschwemmte und das ganze nördlich der Chaussee belegene Land augenblicklich unter Wasser setzte. Die Vehemenz des Stromes riß starke Bäume um und veranlaßte den Einsturz einer Brücke. Von anderen Durchbrüchen der Warnow laufen Berichte ein. Dies sind für uns ganz ungewöhnliche Erscheinungen.

Strelitz, 8. April. [Haussuchungen.] Am heutigen Morgen 8 Uhr wurde hier bei dem Dr. Sanders, Advocaten Dr. Petermann und Müller Lehmann nach Waffen und Correspondenzen Haussuchung gehalten. Ueber den Fund verlautet noch nichts. Auch in dem benachbarten Neustrelitz haben heute Morgen Haussuchungen stattgefunden; genannt wird der Advocat Buttel.

Oesterreichischer Kaiserstaat.

** **Wien**, 9. April. [Personalien. Eisenbahn. Berichtigung.] Der Cardinal Primas von Ungarn, der Erzbischof von Mailand und der Patriarch von Venedig sind in diesen Tagen hier eingetroffen, um der ihnen gewordenen Einladung zur Theilnahme an den hiesigen bischöflichen Conferenzen zu entsprechen. Desgleichen melde ich Ihnen die Ankunft des Banus von Croatien, FZM. Freiherrn v. Jellachich, aus Agram, dagegen bin ich genöthigt, meine letzte Meldung, daß der Cardinal Altieri hier eintreffen werde, zurückzunehmen, obwohl sie sich auf eine von der „Oesterreichischen Correspondenz" mitgetheilte telegraphische Depesche aus Trient gründete. Es zeigt sich nämlich, daß in der Depesche Se. Eminenz mit einem anderen Gliede der fürstlichen Familie verwechselt wurde; nicht der Cardinal, sondern ein jüngerer Fürst Altieri ist am 5. aus Ancona in Triest angekommen und hat sich von dort nach Udine begeben. Fürst Richard Metternich, Sohn des gewesenen Staatskanzlers, Attaché der Kaiserlichen Gesandtschaft am Französischen Hofe, hat die Würde eines K. Kämmerers erhalten. — Mit der vorschreitenden Jahreszeit beginnt auf allen in Angriff genommenen Staats-Eisenbahn-Bauten eine erhöhte Thätigkeit sich zu entwickeln, und auch die Ausführung neuer Bahnstrecken ist Gegenstand der Erwägung geworden. Ich erwähne beispielsweise des so eben gefaßten Beschlusses, die Bahn von Aussig nach Teplitz in Böhmen aus Staatsmitteln auszubauen und in die Staatsbahnen einzuziehen. Der Einfluß neuer Schienenstraßen auf die Productions-, Consumtions- und Concurrenz-Verhältnisse besonders in jenen Kronländern, wo die Communicationsmittel bisher auf einer niederen Stufe stehen, ist unberechenbar; wenn die Regierung, wie nicht zu zweifeln, im richtigen Verständniß ihrer Wichtigkeit auf dem bis jetzt betretenen Wege fortschreitet, so werden die Verkehrsverhältnisse vielleicht in weniger als zehn Jahren einen gänzlichen Umschwung erfahren. Wie sehr dabei unmittelbar die östlichen, mittelbar auch alle anderen Provinzen der Monarchie gewinnen müssen, liegt am Tage; die eben abgeschlossenen Handelsverträge werden zur beschleunigten Ausführung der entworfenen und zur Entstehung neuer Pläne nicht wenig beitragen. Auch ist zu beachten, daß die Mehrzahl der Eisenbahnbauten in Oesterreich sich als gute Capitals-Anlagen bewähren; manche Staatsbahnen tragen jetzt schon mehr als vier Procent und die Einnahmen sind einer außerordentlichen Steigerung fähig. Bei Erörterung der Gründe des Ausscheidens unseres Polizei-Directors Theodor Weiß v. Starkenfels ist neulich der Augsburger Allg. Zeitung (Nr. 95 vom 5. April) etwas Menschliches zugestoßen, da sie von seiner früheren diplomatischen Laufbahn und seinen Missionen in Konstantinopel und Athen spricht. Sie verwechselt hier den Ministerialrath Theodor Weiß v. Starkenfels mit seinem Bruder Victor, einem Zögling unserer orientalischen Akademie; dieser, nicht jener, bewegte sich in diplomatischen Functionen. Herr Theodor v. Weiß war früher Cameralrath in Lemberg und dann Regierungs-Commissar in Siebenbürgen. Man mag übrigens über seine Wirksamkeit als Stadthauptmann in Wien und über die Zeitgemäßheit seines Systems was immer für eine Ansicht haben, so wird man doch eins zugestehen müssen, daß während seiner zweijährigen Thätigkeit auf diesem Posten die Sicherheit des Eigenthums hier größer war, als sie es jemals gewesen.

* **Wien**, 9. April. [Vermischtes.] Die „Oesterreichische Correspondenz" bringt die Nachricht, daß eine Kaiserl. Entschließung die Beibehaltung der fünf Ungarischen Regierungs-Districte verfüge, und daß die in den Grundzügen zur Organisation Ungarns vorbedachten fünf Statthalterei-Abtheilungen ihre Sitze in Ofen, Preßburg, Oedenburg, Kaschau und Großwardein aufzuschlagen haben. Dieses Organisations-System bezweckt die Zurückführung Ungarns auf seine wesentlich nationalen Elemente, da jede Statthalterei-Abtheilung es sich zur Aufgabe stellen wird, die vorwiegenden ethnographischen Verhältnisse des ihrer Leitung anvertrauten Districtes zu berücksichtigen und zu entwickeln. Die Statthalterei-Abtheilungen werden dem Gouvernement zu Ofen unterstellt. — Die K. K. Gesellschaft der Aerzte hat in ihrer letzten General-Versammlung auch zwei Preußische Aerzte, den Dr. A. Göschen und den Privat-Docenten Dr. v. Gräfe in Berlin, zu correspondirenden Mitgliedern ernannt. — Der Probst Franz Furtrac in Stuhlweißenburg hat 52,000 Fl. zur Errichtung einer Mädchen-Erziehungs-Anstalt hergegeben, die den Namen Franz Joseph-Institut führen wird.

* **Wien**, 10. April. [Personalien.] Der neu ernannte Fürst-Erzbischof von Wien, Ritter v. Rauscher, ist gestern Abends mittelst der Südbahn hier angekommen und durch den Weihbischof und mehrere clericale Würdenträger der Residenz begrüßt worden. — Der Adjutant Sr. K. Hoh. des Sultans, Mustafa Effendi, hatte gestern Mittags die Ehre, von Sr. Maj. dem Kaiser in einer besonderen Audienz empfangen zu werden, in welcher er das eigenhändige Schreiben des Großherrn überreichte. Er wurde am Hofe mit großer Auszeichnung behandelt.

* **Wien**, 11. April. Das selbst in sonst wohlunterrichteten Kreisen verbreitete Gerücht, Graf Buol-Schauenstein wolle zurücktreten, und Minister Bach werde das Ministerium des Auswärtigen erhalten, entbehrt jeder Begründung. (T. C.-B.)

Pavia, 5. April. [Wiedereröffnung der Universität.] Die „G. di Milano" meldet amtlich: „Da die Ausnahms-Verhältnisse, welche im verflossenen Carneval zur Verlängerung der Ferien an der Universität Pavia Anlaß gaben, aufgehört haben, so hat die Statthalterei im Einvernehmen mit dem Militair-Commando der Lombardei bestimmt, daß die Vorlesungen an dieser Universität mit dem 11. l. Mts. wieder beginnen und der regelmäßige Gang der Studien wieder stattfinden soll."

Ausland.

Aber jedenfalls — meinten die Wortführer der Katholiken damals — sei Freiheit für die Kirche nur unter einer Bedingung möglich, unter der Bedingung der Abschaffung des Gehaltes, welchen der Staat jährlich der Geistlichkeit bewillige. Wer bezahlt wird — sagen sie — hängt von dem ab, der ihn bezahlt. Das haben die Katholiken in Irland wohl gefühlt und stets diese Knechtschaft von sich gewiesen, welche die Englische Regierung mehrere Male ihnen aufzulegen versucht hat. Die Vorsehung verläßt diejenigen nicht, welche auf sie vertrauen. Eifer wird unermeßliche Hülfsquellen schaffen. Je mehr Uneigennützigkeit, je mehr Selbstverläugnung der Priester zeigt, desto mehr Gaben der Liebe werden seinen Bedürfnissen und dem größesten unter denselben, dem Bedürfnisse, den Elenden Hülfe zu schaffen, zuvorkommen. Die natürlichen Folgen der Trennung der Kirche vom Staate waren in den Augen der Redacteure des „Avenir": freier Zusammenhang mit Rom ohne daß die Bischöfe auf eine officielle Zwischenperson zwischen ihnen und dem Papste stießen; die völlige Unabhängigkeit des Clerus in Betreff der geistlichen Ordination, welche allen Einfluß ausschloß, den die Regierung bis jetzt auf die Wahl der Bischöfe ausgeübt hatte; die Freiheit des Unterrichts, „weil diese das natürliche Recht, so zu sagen die erste Freiheit der Familie sei, weil ohne sie weder religiöse noch Meinungsfreiheit bestehen könne;" das Associationsrecht, weil es in der menschlichen Natur liege, überall, wo gemeinsame Interessen und Ansichten und gemeinsamer Glaube bestehen, sich einander zu nähern und sich zu vereinigen; endlich die Preßfreiheit. „Die Presse," sagte hierbei der „Avenir", „ist in unsern Augen nur eine weitere Ausdehnung des Wortes; sie ist, wie dieses, eine göttliche Wohlthat, ein mächtiges universelles Mittel zur Mittheilung zwischen den Menschen und das wirksamste Instrument, das ihnen verliehen ist, um den Fortschritt der allgemeinen Aufklärung zu beschleunigen. Es ist wahr, man kann sie mißbrauchen; wer wüßte das nicht! aber man mißbraucht auch das Wort, und jener Mißbrauch ist, man sage was man wolle, nicht mehr zu fürchten als dieser, vielleicht weniger. „Haben „wir Vertrauen zur Wahrheit, zu ihrer ewigen Macht, „und wir werden sowohl jene mißtrauischen Vorsichts-, „wie jene Rache-Maaßregeln aufgeben, die niemals einen „Irrthum erstickt und oft die weltliche Macht zu Grunde „gerichtet haben dadurch, daß sie dieselbe in ein einfältiges Vertrauen und in falsche Sicherheit einwiegten." Um den beschlossenen Umgestaltungen die Krone aufzusetzen und den Boden ergiebig zu machen, wo alle diese Freiheiten Frucht tragen sollten, verlangte der Avenir die Entwickelung und weitere Ausdehnung des Wahlprincips, so wie größere Freiheiten für die Provinzial- und Communal-Verwaltung statt des vom Kaiserreich ererbten Centralisations-Systems."

Prüfen wir, was aus diesen Ansichten und ihren Vertretern inzwischen geworden ist!

Frankreich.

⁇ **Paris**, 7. April. [Bedeutung der Moniteur-Note über die Civil-Ehe; Papst und Kaiser.] Ich müßte mich sehr irren, oder man kann die in dem heutigen „Moniteur" befindliche — schon bekannte — Erklärung der Regierung in Betreff des Ehegesetzes für einen unzweifelhaften Beweis davon halten, daß der Kaiser die Hoffnung, den Papst in den Tuilerieen zu empfangen, aufgegeben hat. (Wir haben gleich bei Empfang der bezüglichen telegr. Depesche hierauf hingewiesen. D. Red.) Der „Moniteur" stellt es in Abrede, daß die Regierung jemals mit dem Gedanken umgegangen sei, irgend eine Modification jenes Gesetzes in Vorschlag zu bringen. Ich bin zu höflich, um an der Wahrhaftigkeit des amtlichen Blattes einen Zweifel auszudrücken, obgleich es höchst seltsam erscheint, daß jene Erklärung erst erfolgt ist, nachdem die Polemik (und zwar in den bedeutendsten Journalen) über die religiöse Ehe und die Civil-Ehe bereits drei Wochen lang gedauert hatte, und es während dieser Zeit der inspirirten Tagespresse gar nicht eingefallen war, den Streit einen müßigen zu nennen. Aber das ist Nebensache. Die Note des „Moniteur" ist von Wichtigkeit deshalb, weil sie sich nicht darauf beschränkt, angeblich falsche Gerüchte zu dementiren, sondern weil sie hinzufügt: „Eine sechzigjährige Erfahrung hat die Weisheit des gegenwärtigen Ehegesetzes geheiligt." Die Regierung ist gewiß berechtigt, dieses Gesetz für ein weises zu erklären, aber sie ist ebenso gewiß überzeugt davon, daß der päpstliche Stuhl dieses Certificat nicht unterschreiben, daß es ihn sogar tief verletzen wird. Und weil die Regierung zu klug ist, um den Papst, und noch dazu ganz unnützer Weise, zu beleidigen, so lange die Unterhandlungen wegen seiner Hierherkunft noch in der Schwebe, deshalb glauben wir aus der Note des amtlichen Blattes mit Sicherheit schließen zu dürfen, daß sie abgebrochen sind. Ich sagte „unnützer Weise", weil in der That Nichts die Regierung zwang, jetzt ihr Stillschweigen zu brechen, nachdem sie es so lange beobachtet hatte. — Wäre es nicht denkbar, daß der vorgestern mit dem Barett für den Bischof von Tours hier eingetroffene päpstliche Ablegat zugleich den intimen Auftrag hatte, den Kaiser über die Meinung des Papstes in Betreff der Reise nach Frankreich aufzuklären? — —

△△ **Paris**, 8. April. [Verwarnungen und deren Ursachen; polizeiliche Thätigkeit.] Die „Assemblée nationale" und die „Mode" haben eine polizeiliche Verwarnung erhalten. Das ist die zweite, also die directe Vorläuferin der Unterdrückung der Blätter, wenn sie sich nicht „bessern". Die Regierung ist sehr empfindlich; der „Assemblée nationale" hat sie es übel genommen, daß sie, von dem Befinden des Herrn Grafen von Chambord und der Prinzen von Orleans sprechend, die historische, mithin sehr unschuldige Bemerkung macht: „La famille Royale France se porte bien." (Die Königliche Familie von Frankreich befindet sich wohl.) Die „Mode" verdankt ihre Verwarnung abermals dem Vicomte d'Arlincourt, der in einem „Briefe aus Konstantinopel" Bericht abstattete über die Türkischen Zustände. Nach dem Vicomte d'Arlincourt hat der Sultan so eben seinen Türken eine Verfassung octroyirt, die allerdings einer gewissen Europäischen nachgebildet zu sein scheint. Wir finden da u. A. zwei große politische Körperschaften, „deren Mitglieder sich zu bestimmten Zeiten versammeln, um sich zu sehen, aber nicht zu deliberiren. Die erste wird Stillschweigen beobachten. Die zweite wird kein Wort sprechen." Diese Verfassung wird von einem organischen Gesetze über die Tagespresse begleitet, woraus hervorgeht, „daß jeder Journalist das Recht hat zu schreiben, der Sultan sei der größte Mann von Europa, Asien und Afrika und von einer Tugend, welche selbst die sieben Weisen Griechenlands in Erstaunen setzen würde; er lebe in gemüthlicher Häuslichkeit mit allen seinen Frauen, rauche in der malerischsten Weise mit seinen Lieblings-Vezieren Taback und transportire mitunter Diejenigen, welche er nicht liebe, d'une façon gracieusement expeditive; er sei kein Freund des Pfahls noch des Stricks, wohl aber der Bänder vu que celà lie et rallie, kurz, der Sultan werde dermaßen in seinen Staaten angebetet, daß man zu dem Geständnisse gezwungen sei, er regiere durch das allgemeine Stimmrecht." — — — Es ist nicht zu läugnen, daß der ewig jugendliche Vicomte d'Arlincourt hier etwas gar zu unbekommen in's Zeug gegangen ist, aber erst die Verwarnung hat die Lacher auf seine Seite gebracht. Eine Deputation der Gironde, Dordogne, Rhône u. s. w. hat dem Kaiser den Dank jener Departements überbracht für den Beschluß, die Eisenbahn von Bordeaux nach Lyon auszuführen. In Rouen haben Verhaftungen unter den Tischlern stattgefunden, welche ihre Arbeit einstellen wollten (grève). Gestern und heute hat die Polizei eine Razzia unter den Demagogen vorgenommen. Mehr als 60 Personen sollen verhaftet worden sein, meist in dem Weichbilde; aber auch in der Stadt selber, so in der Passage Choiseul ein Kaufmann. Man sagt mir, der Polizei seien Briefe der Flüchtlinge in London in die Hände gefallen, aus denen sie ersehen habe, daß mehrere derselben im Begriffe standen, nach Paris zu kommen. Der famose Socialist Blanqui soll aus Belle-Isle entsprungen sein. — Die Gesellschaft des credit foncier soll Succursale gründen wollen im Auslande und dieserhalb schon in Brüssel, Frankfurt und Köln Unterhandlungen angeknüpft haben.

† **Paris**, 8. April. [Sibour und der „Univers". Civil-Ehe-Gesetz. Prof. Rio in Paris.] Dem „Univers" wird aus Rom geschrieben, daß der Papst einen Hirtenbrief an die Französischen Prälaten gerichtet habe, worin er in Sachen des „Univers" und in allen Streitigkeiten, die damit zusammenhängen, entscheidet. Ich glaube mit Bestimmtheit hinzufügen zu dürfen, daß das päpstliche Schreiben bereits hier eingetroffen ist. Es soll strenge Verwarnungen nach allen Seiten hin enthalten, am schlimmsten aber den Erzbischof von Paris behandeln. (Die neulichen telegraphischen Depeschen haben das wohl bestätigt. Die Red.) Man zweifelt daran, daß es für die Publication bestimmt sei, gewisse vorgesehene Fälle ausgenommen. Ich habe Ihnen das Gerücht mitgetheilt, daß Sibour entschlossen sei, sich mit Bezeichnung eines Coadjutors zurückzuziehen, wenn der „Univers" nicht verdammt werde. Ob dieses Gerücht gegründet, lasse ich dahingestellt sein; aber man hält dafür, daß der Erzbischof überhaupt nichts Besseres thun könnte. — Der Bischof von Montpellier ist von der Regierung eingeladen worden, die Feier-Rede bei der am 8. Mai stattfindenden Inauguration des neuen Grabmals in der Kirche der Invaliden zu halten. Weshalb nicht der Erzbischof von Paris? — Der „Univers" konnte gestern wieder ein energisches Schreiben zu seinen Gunsten von dem Bischof von Montauban veröffentlichen. — In dem gestrigen „Moniteur" werden Sie eine Note der Regierung über Beibehaltung der Civil-Ehe finden. Sie macht der Polemik über diesen Gegenstand ein Ende. Der „Constitutionnel" hat die Dreistigkeit, dazu zu bemerken, er habe sich nur deshalb an jener Polemik nicht betheiligt, weil es nicht in seiner Art sei, Chimären zu bekämpfen, und er von vornherein gewußt habe, daß von einer Modification der die Ehe betreffenden Legislation niemals die Rede an competenten Orten gewesen sei. Das ist lächerlich. Der „Constitutionnel" begreift übrigens nicht, daß er der Regierung eine Unart sagt, denn der „Moniteur" hält es nicht für überflüssig, solche „Chimären" zu bekämpfen. Der katholische „Univers" begleitet die amtliche Note mit folgenden Worten: „Diese Note macht der Polemik ein Ende. Unsere Bemerkungen sind bekannt, wir brauchen sie nicht zu wiederholen. Wir beschränken uns darauf, dem „Journal des Débats", dem „Siècle" und Herrn Dupin Glück zu wünschen. Sie sind jetzt beruhigt. Wie dankbar werden sie sich nicht der Regierung beweisen!" — Bei Gelegenheit der Vorlesung des Professors Rio im wissenschaftlichen Verein von Antwerpen unterhielt ich Sie von den Bemühungen dieses Gelehrten und seiner Freunde, hier einen ähnlichen Verein zu gründen, und von der Unterstützung, die sie — bis damals aber vergeblich — bei dem Minister des Innern gefunden hatten. Persigny hat es endlich durchgesetzt. Es wird ein Lehrstuhl der Geschichte der Kunst im Allgemeinen und der christlichen insbesondere errichtet und Herr Rio zu dieser Professur

---

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 11. April.

Angekommene Fremde. Stadt London: von Richthofen, Rittergutsbesitzer aus Moegelin. — Meinhardt's Hotel: Frau Fürstin Sulkowski aus Schloß Reisen. Eichhorn, Königl. Staats-Procurator aus Elberfeld. — Lutz's Hotel: v. Ziethen, Rittergutsb., aus Badewitz. — Töpfer's Hotel: v. Lepel, Rittergutsb., aus Wieck. — Hotel des Princes: v. Behr-Negendank, Großh. Meckl. Kammerherr und Rittergutsb., aus Nevrin. — Schlösser's Hotel: v. Tettenborn, Ritterschaftsrath, aus Rechenberg. — Kellner's Hotel: Baron v. Wülknitz, Rittergutsb., aus Hoppenrade. — Hotel de Rome: Comtesse zu Solms-Rödelheim aus Assenheim. Se. Erlaucht der regierende Graf zu Stolberg-Roßla aus Roßla. — Hotel de Petersbourg: v. Natzmer, General der Infanterie a. D., aus Matzdorf. v. Bülow, Major und Rittergutsb., aus Rogeez. v. Prosch, Geh. Cabinetsrath, aus Schwerin. — Hotel de Russie: Abegg, Königl. Commercien- und Admiralitäts-Rath, aus Danzig.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 9. April Abends 9 Uhr von Köln: ein Englischer Cabinets-Courier. Den 10. 12 Uhr nach Potsdam: General-Lieutenant v. Thümen. 2½ Uhr von Potsdam: Se. Königl. Hoh. Prinz Friedrich Wilhelm; zurück 10 Uhr. Se. Hoheit der Prinz Moritz v. Altenburg, zurück 10½ Uhr. Se. Hoh. der Prinz Wilhelm v. Baden zurück 7 Uhr.

— n Ihre Majestät die Königin, so wie II. KK. HH. die Frau Prinzessin Carl, die Prinzessin Anna und Se. K. H. der Prinz Friedrich von Preußen beehrten am Sonnabend Mittag die von der Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins veranstaltete vortrefflich arrangirte Ausstellung von Blumen und anderen Garten-Erzeugnissen mit Allerhöchst- und Höchstihrem Besuch. Ihre Majestät die Königin und Ihre Königl. Hoh. die Frau Prinzessin Carl geruhten einige Ankäufe von Kunst-Sachen und Bouquets zu befehlen.

— S Der prachtvolle Trousseau Ihrer Königlichen Hoheit der Prinzessin Anna, Tochter Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Karl, wird dem Vernehmen nach Mitte künftigen Monats auf einige Tage dem Publicum ausgestellt werden. Wir freuen uns, schon jetzt mittheilen zu können, daß auf besondern Befehl Sr. Königlichen Hoheit sämmtliche Artikel, so weit dies irgend möglich, bei hiesigen Fabrikanten, Lieferanten und Arbeitern bestellt worden sind und nur von solchen geliefert werden. Bei dem großen Aufschwung und der Ausdehnung der Berliner Industrie hat dies auch in dem Grade erreicht werden können, daß wie wir hören nur für einen einzigen Artikel (Brüsseler Spitzen ɾc.) ein Auftrag in's Ausland hat gegeben werden müssen. — Wir hoffen im Interesse der Berliner Industrie schon nächstens im Stande zu sein, ausführlichere Notizen über diesen Gegenstand bringen zu können.

— d Zum Besten des Elisabeth-Kinder-Hospitals wird der Kapellmeister Spohr aus Kassel am 19. d. M. eine geistliche Musik in der Garnisonkirche zur Aufführung bringen.

— s Professor Kolbe, Mitglied der Berliner Akademie der bildenden Künste und des Senats, ist am Donnerstag Abend im Alter von 72 Jahren gestorben.

— s Das jüdische Osterfest fällt Ende April. Die hiesige jüdische Gemeinde verwendet auf die Vertheilung von Mehl und Backwerk (Mazzes) an ihre einheimischen und fremden Armen zu diesem Fest jährlich über 1500 Thlr. und speist außerdem die jüdischen Sträflinge im Regierungsbezirk für acht Tage. Die Mazzes, die seit Jahrhunderten eine runde Form hatten, sollen von jetzt ab nach einer Neuerung des hiesigen Rabbinats auf einer Maschine in viereckiger Gestalt gebacken werden.

— n Nach einer vom Geheimen Reg.-Rath von Mühler, Vorsitzendem des evangelischen Vereins, ausgegangenen Anzeige hat der Verein beschlossen, den Bau eines Mutterhauses nun in Angriff zu nehmen. Die jetzt verfügbare Summe beträgt 1300 Thlr. Das Institut hat zunächst die Herstellung einer Herberge für wandernde Handwerksburschen zum Zweck.

— s Von dem jungen Bildhauer R. Begas, Sohn des Professors, ist die Büste des verstorbenen Professors Kopisch nach der Todtenmaske vollendet. Bereits sind Gyps-Abgüsse zu haben.

— H Wir hatten gestern das Vergnügen, ein neues Gedicht von Scherenberg zu hören, ein Lied vom Prinzen Louis Ferdinand von Preußen, ein Lied von dem „verstürmten Stern" aus „Preußens Ehre". Der Dichter selbst las es vor in seiner wunderlichen, aber mächtig ergreifenden Weise. Da steht die Heldengestalt des genialen Prinzen vor uns, wie er seine Schmerzen vergeblich in die Tasten seines Saitenspiels zu werfen sucht, wie er niedersprengt vom Rudolstädtischen Schloß und den hülfebietenden Arzt zurückweist, der ihm folgen will: Denn König Friedrich's Gloria

Wird klägliche misère,
Ruh' betteln ratio ultima
Verdintenklert die Ehre!

Das ist Preußens Wunde, das ist Prinz Louis Ferdinand's Wunde, und so jagt er dahin durch die Nebel der Herbstnacht, er ist der Gedächtnißtag von Hochkirch! In Saalfeld sagt er sich: Hier will ich bleiben! Nicht angreifen, nur wahren! lautet der Befehl aus dem Haupt-Quartier; als aber der Französische Voltigeur niederschlüpft von den Bergen, da steht der ganze Mann auf in dem Prinzen, todesfroh zieht er den Degen, den Tod hat er gewiß, aber der Held möchte siegreich sterben. Vorwärts donnert und stäubt die Prinzen-Charge in den Feind, die Uebermacht umringt die Preußenschaar, Louis Ferdinand deckt mit dem Hut den Adlerstern auf seiner linken Brust, damit der Feind nicht den Prinzen erkennen und seines Lebens schone; so erkämpft er sich den schönen Reitertod auf grüner Haide, und über seine blutige Leiche hin fliegen die fremden Adler zur Jena-Schlacht. Voll und breit fluthet der stolze Strom dieses Gedichtes dahin, bis zum Schluß, wo er langsam verrauscht und sein Rauschen leise verhallt. Ein ganzes schönes, großes Gedicht, vollendet auch in meisterhafter Form; die Muse Scherenberg's hat auch die letzten Schlacken und Flecken von sich gestreift!

— n Gestern fand die halbjährliche Kassen-Abrechnung der associirten Buchdrucker Berlins statt. Wir entnehmen daraus folgende Notizen: die Kranken-, Sterbe- und Viaticums-Kasse hat baar: 261 Thlr. 17 Sgr. 9 Pf., die Unterstützungs-Kasse 301 Thlr. 28 Sgr. 11 Pf., die Invaliden-Kasse 3032 Thlr. 12 Sgr. 11 Pf. Das Gesammt-Vermögen dieser Kassen beträgt demnach 3595 Thlr. 29 Sgr. 7 Pf., welches zum größten Theil in Staatspapieren besteht, die außer Cours gesetzt sind. Für Kranke hat diese Kasse in 26 Wochen 574 Thlr. 15 Sgr., für schuldlos in Noth gerathene Mitglieder und Invaliden 198 Thlr. 27 Sgr. 3 Pf. verausgabt.

— S Die im amtlichen Theil unserer heutigen Zeitung enthaltene Bekanntmachung des Königl. Polizei-Präsidenten enthält interessante Daten über den Kassenzustand des aufgelösten Gesundheits-Pflege-Vereins.

— s Geh. Rath Prof. Schönlein ist von einer mehrwöchentlichen Reise wieder zurückgekehrt.

— S Kreisphysikus Dr. Neumann eröffnet vom 15. ab in der Friedrichstraße 103 einen Cursaal für Schwedische Heilgymnastik und Vorlesungen darüber.

— s Die „Gefion" von der Preußischen Marine hat am vorigen Dienstag ihren vierten Deutschen Geburtstag gefeiert. Am 5. April 1849 wurde sie erobert und der „Christian VIII." vor Eckernförde in Brand geschossen.

— d In der Königl. Münze sind die von dem hiesigen Chemiker Weißbach erfundenen Schmelztiegel zum Schmelzen der Metalle probirt worden, und es soll sich dabei herausgestellt haben, daß diese Tiegel mehrere Male zum Schmelzen gebraucht werden können, ohne daß sie Sprünge oder Risse erhalten. Dabei sind sie billiger als die bisher benutzten, und der Erfinder will nun am Cottbuser Thore Nr. 3 eine eigene Fabrik zur Anfertigung seiner Tiegel errichten.

— S Die Omnibuslinien werden vom 1. Mai ab um eine vom Alexanderplatz nach dem Vergnügungsort Lichtenberg vermehrt.

— n Die „Volkszeitung" Nr. 2. (an Stelle des „Urwählers") wurde gestern früh, nachdem etwa 2300 Exemplare ausgegeben waren, in der Druckerei von Horning (Louisenstraße) und in der Expedition (Commandantenstraße) polizeilich mit Beschlag belegt. Wie wir vernehmen, sind etwa 4000 Exemplare confiscirt.

— s Die Actien der Berliner Wasserleitungs-Gesellschaft stehen in London bereits $1\frac{3}{8}$ bis $1\frac{1}{8}$ über pari.

— d Frische Erdbeeren! Wo? In der Kunstgärtnerei der Herren Gorpe und Hensel, Belle-Alliance-Platz Nr. 8. Die Erdbeeren, die dort zur Erquickung der Kranken und zur — Näscherei für die Gesunden zu haben, sind groß und reif, und während für gewöhnlich die Erdbeeren erst im Juni eßbar sind, kann man also schon im April danach schicken, ohne daß die danach Lüsternen in den April geschickt werden.

— d Die Schneeglöckchen fangen endlich an, den Frühling einzuläuten. In dem Garten vor der Königl. Bibliothek blüht ein Flor von Krokus und Schneeglöckchen. Sentimentale „Bonnen" zeigen den Kindern dort diese ersten Boten des Lenzes, und die keimenden kleinen Botaniker bedauern, solche nicht abrupfen zu können.

— : Die in der vorigen Nummer gemeldete Haussuchung bei einem Lohgerber in der Wasserstraße steht, wie wir nachträglich hören, mit dem Complott nicht in Verbindung. Es handelte sich vielmehr nur darum, durch eine Haussuchung bei den Leuten den anonymen Schreiber eines Drohbriefs an den Meister zu ermitteln, welcher, in dem bekannten Gassenton des Jahres 1848 geschrieben, den abscheulichsten Haß athmete. Veranlassung zu diesem Drohbriefe soll der Umstand gegeben haben, daß auch in dieser Lohgerberei, nach dem Vorgang anderer Gerbereien, das Recht der Gesellen abgeschafft worden, das sogenannte „Leimleder" zu verkaufen, wofür sie eine entsprechende Entschädigung an Lohn bekommen sollten.

— S Da der Titel „Musikdirector" jetzt nur auf Verleihung durch das Ministerium geführt werden darf, wäre eine Controle der vielen Concert-Anzeigen der öffentlichen Vergnügungsorte in den Zeitungen einmal sehr nöthig. Nach den jetzigen Ankündigungen müßte die Zahl der „Musikdirectoren" in Berlin Legion sein.

— s Eine kürzliche Entscheidung des Gerichts hat sich gegen eine Bestimmung der üblichen „Miethecontracte" ausgesprochen. Ein Vermiether hatte auf Grund eines solchen Paragraphen auf Exmission geklagt wegen Versperrung des Hausflurs durch Aufstellung eines Spindes. Der Kläger wurde abgewiesen, weil der Miether nachwies, daß der Schrank nur kurze Zeit Behufs der Weiterschaffung in den Hausflur gesetzt worden war.

ernannt werden. Ein Local ist im Louvre dazu angewiesen. Das Decret wird in Kurzem erscheinen.

Paris, 8. April. [Wichtiges Actenstück.] Folgendes ist der Wortlaut des Erlasses, den der Erzbischof von Paris in Sachen des „Univers“ hat verlautbaren lassen: „Erzbisthum Paris. Wir Maria Dominic August Sibour, durch Gottes Erbarmung und von des heiligen apostolischen Stuhles Gnaden Erzbischof zu Paris, wir haben Kenntniß genommen von dem encyklischen Briefe, den unser heiliger Vater der Papst Pius IX. an die Cardinäle, Erzbischöfe und Bischöfe von Frankreich unter dem 21. März 1853 gerichtet hat; wir wollen sofort dem Rathe folgen, den dieser Brief enthält, wir wollen uns, was uns betrifft, ohne Rückhalt den Ansichten des Oberhauptes der Kirche fügen, wir wollen und wünschen, dadurch beizutragen zur Beilegung der Streitigkeiten, die sich in den letzten Zeiten erhoben haben; wir wollen dadurch erfreuen das Herz des Oberhirten; wir heben freiwillig alle die Verbote (gegen den „Univers“) auf, die in unserer Ordonnanz vom 17. Februar 1853 enthalten sind. Gegeben zu Paris, in unserem erzbischöflichen Palaste, am 8. April 1853. † Marie Dominic August, Erzbischof von Paris.“

* Paris, 9. April. [Aus dem „Moniteur“.] Ein Decret im heutigen „Moniteur“ beauftragt die Senatoren General Carelet und Marchand und die Staatsräthe Villemain und Dubessey mit der durch das Decret vom 5ten März definirten Polizei-Mission in den Departements, die sie, nach den ihnen zu ertheilenden Instructionen des Polizei-Ministers, zu erfüllen haben. Bekanntlich wurde durch das obige Decret die Einrichtung der permanenten General-Inspectoren der Polizei aufgehoben und durch periodische Inspections-Reisen der so eben ernannten außerordentlichen General-Commissaire ersetzt. Das Decret bestimmt zugleich, daß diesen hohen Beamten alle Civil- und Militair-Ehrenbezeugungen in den Departements erwiesen werden soll, wie sie für die Staatsräthe, welche im Auftrage reisen, vorgeschrieben sind. — Ein zweites Decret autorisirt eine Gesellschaft zur Ausbeutung der silberhaltigen Bleiminen von Pont Gibaud und bestätigt deren Statuten.

Paris, 10. April. (T. C.-B.) Der „Moniteur“ bringt die Ernennung von fünf neuen Präfecten. — Die neuen Stempel, welche den jetzigen Stempel ersetzen sollen, werden am 1. November eingeführt.

Straßburg, 6. April. Die vor etwa acht Jahren begonnenen Arbeiten für Ausbesserung und Verschönerung des Chores in unserem Münster sind jetzt vollendet. Die erhabene Pracht des schönen Denkmals altdeutscher Kunst hat durch diese Auffrischung abermals gewonnen.

Großbritannien.

♂ London, 6. April. [Finanz-Vorlage, Geld, Budget u. s. w. Die Krämer-Deputation an Louis Napoleon.] Die weitere Hinausschiebung der Finanz-Vorlage bis auf den 18. zeigt, daß sich der Schatzkanzler doch jedenfalls mit irgend welchen Maaßregeln von namhafterer Bedeutung trägt. Ob man dergleichen auf dem Gebiete der Einkommensteuer-Reform zu suchen hat, muß noch dahingestellt bleiben; dagegen taucht jetzt an der Stockbörse das Gerücht auf, daß Umgestaltungen auf dem Gebiete des Staats-Schuldenwesens, die man schon von Disraeli erwartete, im Plane Gladstone's lägen. Als dergleichen von Mund zu Mund zu gehen begann, erinnerte man sich alsbald an die vor Kurzem von Gladstone durchgeführte Zins-Herabsetzung der Schatzkammer-Scheine, die damals eine gewisse Unzufriedenheit erregte, und die man, dem geringfügigen Gewinn gegenüber, als ein vom Bedürfnisse nicht provocirtes Wagniß bezeichnete, — eine Ansicht, der der Erfolg widersprach. Man beginnt jetzt zu glauben, daß diese Maaßregel nur eine Vorbereitung zu umfassenderen Reformen des Staats-Schuldenwesens gewesen sei, die der Schatzkanzler dem Unterhause jetzt vorlegen werde. Die Consols werden bekanntlich bis jetzt mit unter den Namen des Inhabers in das Staatsbuch eingetragen, und bei einem Verkaufe muß jedesmal eine ausdrückliche Besitz-Uebertragung im Contobuche des Staatsschuldenwesens stattfinden — mit einem Worte, sie sind nicht auf den Inhaber ausgestellt. Die Erfahrung lehrt aber, daß ein Papier, welches auf den Inhaber ausgestellt ist, stets auf dem Markte über einen besseren Cours gebietet, als wenn Umständlichkeit und vorzüglich Oeffentlichkeit mit der Veränderung des Besitzers verbunden sind. Es giebt viele Menschen und viele Fälle der Capitals-Veranlagung, die für den Vertrieb von Papieren, die nicht auf den Inhaber gestellt sind, unerreichbar bleiben. Es wird als der Plan des Schatzkanzlers bezeichnet, den Consols-Inhabern es freizustellen, ob sie eingetragen oder auf den Inhaber ausgestellte Consols haben wollten, indem beim letzteren Falle, als dem vortheilhafteren, ein geringerer Zinssatz eintritt. Damit diese neuen auf den Inhaber ausgestellten Consols zu niederem Zinsfuß, aber trotz des letzteren als vortheilhafte Veranlagung erscheinen könnten, wäre wieder die Zins-Herabsetzung der Schatzkammer-Scheine nöthig gewesen. Denn die Schatzkammer-Scheine, ein beinahe wie baares Geld circulirendes zinstragendes Papier, würden auch vor Consols, die auf den Inhaber ausgestellt sind, immer noch das im Voraus behalten, daß bei ihnen eine currente Einlösung stattfindet, während bei den Consols die Einlösung zu den allerfernsten Prospecten gehört. Da der Versuch bei den Schatzkammer-Scheinen geglückt ist, ist es nicht unmöglich, daß diese größeren dem Schatzkanzler zugeschriebenen Pläne wirklich diejenigen sind, um derentwillen die Verschiebung der Budget-Vorlage stattfindet. —

Noch verdrängt die City-Deputation an den Französischen Kaiser alles Uebrige vor der öffentlichen Aufmerksamkeit. Ich habe das Englische Volk selten so heftig unter einander discutiren sehen, als über diesen Act. Die gewöhnliche parlamentarische Gemessenheit und der Anstand der Londoner Discussions-Gesellschaften, lauter Miniatur-Unterhäuser zum Privatvergnügen, die übrigens einen sehr vortheilhaften Einfluß haben, ist ganz davor zurückgewichen; die Parteien drin werfen sich argen Schimpf einander an den Kopf. Auf der Seite der Deputation stehen nur noch die Tories der Malmesbury-Schule und der Friedensbund. Sie wehren sich Beide, mit den verschiedensten Waffen, aber mit gleicher Heftigkeit.

* London, 8. April. J. M. die Königin befanden sich am gestrigen Nachmittag und die Nacht über so wohl als man nur wünschen kann. J. K. Hoh. die Frau Herzogin von Kent blieb bis spät am Abend im Palast, Se. Hoh. Prinz Eduard von Sachsen-Weimar mit seiner Gemahlin, der Frau Gräfin von Dornburg, die Gesandten von Preußen, Belgien, Rußland, Hannover, Schweden, Dänemark und Baiern, die Mitglieder des Englischen Cabinets und des höchsten Adels waren im Palast erschienen, um sich nach dem Befinden J. M. der Königin zu erkundigen.

♂ London, 8. April. [Der neugeborne Prinz und die Möglichkeit seiner Zukunft.] Die gestrigen Abendblätter haben Ihnen schon die erfolgte Geburt eines Königlichen Prinzen von Großbritannien gemeldet. Der große Anwachs der Königlichen Familie wird als nicht unwichtig für die politische Zukunft betrachtet; er kann möglicherweise einst nach zwei verschiedenen Seiten hin wichtig werden. Hier liegt Europa, mit seinen zahlreichen Fürstengeschlechtern ein weites Feld für Englische Heiraths-Bündnisse, bei denen ein principieller Charakter fortan immer vorwiegender werden dürfte; dort liegt die weite, mächtig emporstrebende Englische Colonialwelt, deren Zukunft Niemand kennt, und in welcher von Tage zu Tage ein Unabhängigkeitsdrang sichtbarer wird, bei dem doch wieder der antiroyalistische Charakters, den der Geist des achtzehnten Jahrhunderts in den Vereinigten Staaten hinzufügte, großentheils fehlt. Für eine royalistische Unabhängigkeit braucht man aber Prinzen. Da liegt endlich auch die Ostindische Welt, in welcher eine altroyalistische Volksmasse bisher den theilnahmlosen Sockel für ein außer Zusammenhang damit bleibendes bureaukratisches Gebäude bildete, zu welchem der aristokratische Republikanismus auf dem fremden Boden erstarrte, gerade wie er es in Cicero's Zeiten that. Wer kann wissen, was die Sprache der Kanonen gestern erzählte? — es kann bloß die nüchterne Bilanz einer Appanage, es kann eben so gut die phantastische Mähre von einem neuen Kaiserthrone in Delhi gewesen sein.

\# London, 8. April. [Parlaments-Verhandlungen.] In seiner vorgestrigen Sitzung beschäftigte sich das Unterhaus meist mit localen Angelegenheiten. Interessant war nur Phinn's Antrag, die Peitschenstrafe für Diejenigen einzuführen, die im Zorn oder in der Trunkenheit ihre Weiber schlügen. Besonders eiferte Lord Palmerston dagegen. Er zeigte, daß die Annahme eines so barbarischen Vorschlages einer Rechtfertigung der Tortur gleichkäme. Kein Gesetz einer civilisirten Nation könne den Zweck haben, Vergeltung und Rache zu üben. Abgesehen davon, daß die Prügelstrafe den Schuldigen mehr brutalisiren als bessern und das Publicum mehr entrüsten oder demoralisiren als abschrecken würde, möge man sich die Folgen für den Hausfrieden einer so gezeichneten Familie vergegenwärtigen. Wie würde man ihr Lebelang auf eine Frau mit Fingern deuten, die ihren Mann wegen einer im Rausch oder Zorn begangenen Brutalität durch die Peitsche entehren, die seinen Rücken mit unauslöschlichen Spuren seiner Schande bedecken ließ. Das Gesetz wäre unausführbar und würde bloß das Englische statute-book beflecken. — Ein Flottencapitain, Mr. Scobell, ereiferte sich besonders über die seltsame Anomalie des Vorschlags und meinte, die Schutzredner desselben hätten wohl nie einen Mann peitschen sehen, wozu man leider in der Armee und Flotte noch manchmal Gelegenheit habe, sonst wüßten sie, daß es eine Strafe ist, die nur ein verhärteter Thierquäler, aber kein halbwegs gesitteter Mann seinem Hunde oder Pferde auferlegen kann. Hoffentlich werde die Barbarei allmählich auch aus der Kaserne und vom Hinterdeck verschwinden. — Trotzdem fanden sich doch 50 Mitglieder, die Mr. Phinn beipflichteten; 108 Mitglieder stimmten dagegen, und die ursprüngliche Bill passirte das Comité des Hauses.

Gestern wurden in beiden Häusern unter allgemeiner Zustimmung Glückwünschungs-Adressen an Ihre Majestät die Königin beschlossen wegen der Geburt des Prinzen. Im Oberhause wurde der Antrag von den Earls of Aberdeen und of Malmesbury gestellt; im Unterhause hatten sich Lord John Russel und Disraeli zu dem loyalen Act vereinigt. Im Oberhause wurde ein Brief des 90jährigen Sir Robin Adair, der Gesandter Englands an den verschiedensten Höfen gewesen, verlesen, in welchem er die kaufmännische Deputation an Louis Napoleon für „illegal“ erklärt. Im Unterhause kam der Prozeß gegen Sir James Brooke, den Rajah von Sarawak, zur Sprache; der Rajah fand einen lebhaften und geschickten Vertheidiger an Henry Drummond. Schließlich beantragte Moore, wie alljährlich, Irland einen Erlaß an den ihm im Hungerjahre 1846 gemachten Vorschüssen zu gewähren. Das Cabinet war dagegen und siegte in dieser Frage mit 143 gegen 95, Majorität 48.

[Eine Erklärung Disraeli's in der Judenfrage.] Der „Dundee Advertiser“ veröffentlicht auf Ersuchen Mr. Disraeli's, dem man von vielen Seiten „Lauheit und Wankelmuth“ in der Judensache vorgeworfen hat, folgende Angaben: Mr. Disraeli war bei jeder Lesung der Judenbill, seit ihrer Einbringung im Unterhaus, eben so bei allen Comité-Debatten und Abstimmungen gegenwärtig, außer am 19. Februar 1849, als Lord J. Russell die Bill einbrachte, und zwar nur wegen schwerer Unpäßlichkeit. Unter funfzehn Abstimmungen sind 14, an denen er Theil nahm; seine Stimme findet sich auf den Listen stets auf Seiten der Emancipations-Freunde, und wenn man im „Hansard“ nachschlägt, wird man sehen, daß er auch mehrmals über die Frage gesprochen hat. Seine Ansichten über die Stellung der Juden in Europa — wie man sie in der Biographie Lord George Bentinck's findet —, hat er nicht zum ersten Mal in diesem Werk ausgesprochen, sondern bereits Anno 1844 in Coningsby und 1847 in Tancred bekannt. Außerdem sprach er sie im December 1847 im Unterhause, an der Seite Lord G. Bentinck's, aus; es sind aber Ideen und Anschauungen so individueller Natur, daß sie sich nicht zur stehenden Erörterung in einer populären Versammlung, wie das Haus der Gemeinen ist, eignen — wie Mr. Disraeli jedes Mal selbst erklärt hat. Doch hatte er seine Ideen vollständig genug entwickelt, bevor er, ohne dieselben im Geringsten zu verläugnen, zum Führer der Partei erwählt wurde, welche stets, aus Gewissensscrupeln, die Zulassung jüdischer Mitglieder im Parlament bekämpft hat.

* London, 9. April. [Ernennungen.] Die „London Gazette“ meldet die Erhebung des Right Hon. George Stevens Byng (gewöhnlich Viscount Enfield genannt) zur Pairswürde unter dem Titel: Baron Strafford of Harmondsworth; ferner die Bestätigung von Mr. Albert Strekeisen als Schweizerischer Vice-Consul in London; endlich die Verwendung von 606,805 L. 12 Sh. — aus dem Ueberschuß im Staatsschatz — zum Ankauf von Consols, d. h. zur Reduction der Nationalschuld.

London, 9. April. (T. C.-B.) Sämmtliche Propositionen Gladstone's bezüglich der Landesschuld wurden angenommen. Das New-Yorker Dampfschiff vom 26. März ist eingetroffen und bringt die Meldung: Baumwolle im Preise gehalten.

D Dublin, 6. April. [Pächter-Ligue.] Seit der erwähnten „geheimen Conferenz“ kann die Pächter-Ligue als gesprengt betrachtet werden. Jedenfalls ist das Band zwischen dem „orangistischen“ Norden und dem „grünen“ Süden zerrissen. Die presbyterischen Freunde des Pächterrechts gingen mit den katholischen lange genug Hand in Hand, bis der „ultramontane und stock-Irische“ Einfluß in der Ligue zu offen und übermüthig hervortrat und den Irischen Unterhaus-Mitgliedern, die zur Ligue gehören, systematische Opposition gegen das Cabinet vorschreiben wollte. Mr. Lucas (Redacteur des heftigen Journals „Tablet“) hat dem Faß den Boden ausgestoßen. Seine neuliche Definition — Irischer Wahlkörper — „die Bischöfe und Priester der katholischen Kirche,“ sagte er, „sind die allein competenten Wähler, und von ihnen allein muß es abhängen, wer für Irland im Parlament sitzen soll“ — zeigte mehr Offenheit als Klugheit. Dr. M'Knight, früher ein tonangebendes Mitglied der Ligue und der Redacteur des „Banner of Ulster“, hat sich von der Agitation losgesagt und wälzt die Schuld auf Lucas, dem es bereits gelungen sei, die „religiöse Gleichberechtigungs-Agitation“ zu ruiniren, und dessen Fanatismus ebenso sicher jede andere Sache „verpfuschen werde.“

Italien.

Turin, 6. April. (T. C.-B.) Der Telegraphen-Director Bonelli begiebt sich nach der Insel Sardinien, um den unterseeischen Telegraphen einzurichten, welchen hauptsächlich England für die Verbindung mit Ostindien zu benutzen wünscht.

Florenz, 5. April. Kammerherr Ludwig Bargagli ist zum Toskanischen Geschäftsträger am Hofe von Neapel ernannt worden.

Modena, 5. April. Die Frau Gräfin von Chambord ist von Venedig hier eingetroffen.

Schweiz.

Freiburg, 6. April. In den letzten Tagen war die Bürgerwehr der Stadt Freiburg theils unter den Waffen, theils auf dem Piquet. Es scheint, man besorgte eine Bewegung, nachdem seit einigen Tagen unter angesehenen Oppositionellen eine gewisse Agitation wollte bemerkt worden sein.

□ Genf, 7. April. [Kirchliches. Ein Berliner Correspondent.] Was könnte man von hier aus politisch Neues sagen? Was bei uns seit Jahren oben schwimmt, ist ebenso bekannt, als die Energie, welche zum Abklären solcher Verhältnisse gehört, unbekannt. Auch die hiesige lutherische Kirche ist dem Zeitgeiste erlegen und hat, soviel uns bekannt, einen ehemaligen Hanauer Demokraten als Seelsorger an ihrer Spitze. Auf dem kirchlichen Gebiete dauern die Controversen fort und steigern sich leider bis zur heftigsten Erbitterung, da wir Menschen nicht göttlicher Liebe genug haben, um die Sache von der Person zu scheiden. — Die im Gelde erstickende Gegenwart hat in den Eisenbahn-Projecten ein neues Feld gefunden, dem sie sich mit ihrer Habgier zuwendet. — Die Journalistik bietet uns wenig. Das „Journal de Genève“ hat einen geistreichen vortrefflichen Correspondenten in Paris. Leider kann man von dem Berliner L. E. nicht ein Gleiches sagen. Wären wir diesseits nicht besser unterrichtet, wir würden eine gar düstere Ansicht von den Preußischen Zuständen erhalten. Ob der Hr. E. eine eigenthümliche Farbe hat oder ob er nur gefärbt ist, das vermögen wir nicht zu beurtheilen. Er sieht in jeder hinschwindenden revolutionären Errungenschaft mit Wehmuth eine Verklungenschaft und stellt den „Urwähler“ als Ideal der Mäßigung, Unabhängigkeit und des Talents dar. Wir aber haben aus manchen bittern Bemerkungen des Hrn. E. den Schluß gezogen, daß derselbe den moralischen Barricaden-Erbauern nicht fern stehen dürfte. Jedenfalls hat sich der Redacteur eines conservativen Journals in der Urwahl seines Berliner Correspondenten sehr vergriffen. Anderswo würden demselben die Federn schon längst etwas gestutzt sein, zumal es fremde sein müssen, denn ein Preuße gäbe sich schwer dazu her, vaterländische Zustände auf so gehässige Weise in ausländischen Blättern darzustellen.

Niederlande.

P* Haag, 7. April. [Die Holländische Hierarchie. Eine katholische Zeitung. Zur Stimmung.] Sie haben Ihren Lesern die päpstliche Allocution vom 7. März d. J., welche die katholische Hierarchie der Niederlande herstellt, mitgetheilt. Heute veröffentlichen die Zeitungen den apostolischen Brief, welcher die bürgerlichen Eintheilungen der Bischofs-Sprengel festsetzt. Ich entnehme demselben folgende Grundzüge: Die Bischöfe werden die Namen ihrer Sitze annehmen. Folgende fünf Sitze sollen sogleich gegründet werden: Utrecht, Harlem, Herzogenbusch, Breda und Ruremonde. In Anbetracht der „berühmten Denkmäler der Kirche von Utrecht und anderer Gründe“ erhebt der Papst „diesen einst so stolzen, jetzt gleichsam verschütteten Ort“ zur Metropole oder zum Erzbisthum. „Diesem Erzbisthum Utrecht“ — fährt dann der apostolische Brief fort — „theilen wir die Provinzen Utrecht, Gröningen, Geldern, Friesland, Drenthe zu, welche bis zu diesem Augenblick den größten Theil der sogenannten Holländischen Mission bildeten. Der Suffragan-Kirche zu Harlem übergeben wir die andern Provinzen, welche bis jetzt, einbegriffen in dieselbe Mission, unter einem Präsidenten oder Vice-Superior standen. Die übrigen Kirchen sollen im Besitze des Umfanges bleiben, welchen sie unter ihrem früheren Titel eines apostolischen Vicariates von Herzogenbusch, Breda und Limburg nach Maaßgabe des apostolischen Briefes Universalis ecclesiae vom 2. Juni 1840 und des Briefes Universi Dominici gregis vom 9. März 1841 hatten.“ — Die „Tijd“, das katholische Journal von Amsterdam, kündigt in ihrer heutigen Nummer bereits an, daß die Herstellung der katholischen Hierarchie eine vollendete Thatsache ist. Sie fügt diesem folgende sehr bemerkenswerthe Worte hinzu: „Wir wollen nicht vergessen, bei dieser Gelegenheit Sr. Majestät dem König Wilhelm III. unsere dankbarsten Huldigungen darzubringen. Er hat nicht gewollt, daß ein großer Theil seiner treuen Unterthanen der ihnen eigenthümlichen kirchlichen Organisation beraubt sei, nachdem alle anderen religiösen Gemeinschaften von dem constitutionellen Rechte, ihre kirchliche Organisation nach ihren Bedürfnissen zu verändern, Gebrauch gemacht haben.“ — Von einer wirklichen Störung in der Gesellschaft, welche etwa mit den Englischen No-popery-Agitationen zu vergleichen wäre, ist hier zunächst übrigens nichts zu bemerken. Die Journale beginnen überall die kleinen Begebnisse, welche das gute Einvernehmen zwischen Katholiken und Protestanten in's Licht stellen, zu registriren. So lesen wir heute im „Nieuwe Rotterdamsche Courant“: „Wir müssen als ein heilsames Beispiel von christlicher Duldung und Liebe anführen, daß die katholischen Einwohner ebenso wie die Protestanten der Commune Doeveren zu dem feierlichen Empfange unseres neuen Ministers Jelgersma und seiner Gemahlin beigetragen und mitgewirkt haben.“

P* Haag, 8. April. Man feiert heut in der Residenz den Geburtstag J. K. H. der Erbgroßherzogin von Sachsen-Weimar, Schwester des Königs. Viele öffentliche und Privatgebäude sind mit National-Flaggen geschmückt, und am Mittag hat eine große Parade stattgefunden.

Ich erfahre so eben noch, daß der bisherige Bischof von Gerra, Zwijsen, zum Erzbischof, und der bisherige Präsident des Seminariums zu Warmond, H. de Vree, zum Bischof von Harlem vom Papste ernannt sind.

Rußland.

St. Petersburg, 24. März. Ihre Kaiserl. Hoheit die verwittwete Frau (Großfürstin Marie) Herzogin von Leuchtenberg tritt am 7. k. M., insofern die Witterung es gestattet, eine Reise nach Deutschland an. Höchstdieselbe begiebt sich dem Vernehmen nach über Warschau nach Weimar und von da über Frankfurt nach Cannstatt zu Ihrer Durchlaucht. Schwester, der Frau Kronprinzessin von Württemberg. Der Gebrauch der dortigen Bäder ist für den jüngsten Sohn der verstorbenen Herrn Herzogs, den Prinzen Sergius*), ärztlich verordnet. Eben aus diesem Grunde gedenkt Ihre Kaiserl. Hoheit im Laufe des Sommers ein Englisches Seebad in Devonshire zu besuchen. (R. M. Z.)

M* Warschau, 5. April. [Industrie.] Mit welchem Vertrauen man hier in die Zukunft blickt, davon zeugen am besten die großartigen Fabrikunternehmungen, die täglich erstehen, und denen namentlich der begüterte Adel seine Capitalien hingiebt, mit den ersten Banquierhäusern wetteifernd. Vorzüglich sind es in neueren Zeiten die Zuckerfabriken, die unter dem Schutze der Regierung entstehen. Zum Betriebe dieser Fabriken sind tüchtige fremde Werkmeister sehr gesucht, aber bei Annahme derselben ist man mit Recht sehr vorsichtig, weil sich eine Menge Schwindler und Unfähige eingeschlichen haben.

Ostindien.

Bombay, 15. März. (T. C.-B.) Der Friedensschluß mit den Birmanen steht nächstens bevor. In Bawulpaha haben Unruhen stattgefunden, und wurde die Britische Intervention angerufen.

*) Prinz Sergei Maximilianowitsch Romanowski von Leuchtenberg ist geb. 1849, der vorletzte Sohn, der jüngste ist Prinz Georg.

Inserate.

Der in No. 82 dieser Zeitung enthaltene Artikel (aus der Schlesischen Zeitung) über das Gießen einer Anzahl neuer Geschützröhren bedarf einer Berichtigung dahin: daß dieser Guß nicht unter der Leitung des Artillerie-Hauptmanns Schür, sondern, wie früher, unter der des Gieß-Director Klagemann ausgeführt worden ist.

1 Franz. und 1 Deutsche geprüf. Erzieherin, Franz. und Deutsche Bonnen und Gesellschafterinnen w. empfohlen durch Fr. Bartel, Mühlendamm 10 1 Tr.

Verkauf eines Landhauses.

Ein Landhaus bei Halle a. S. mit Gewächshäusern und großem Garten soll aus freier Hand verkauft werden. — Pläne und Bedingungen sind bei dem Maurermeister Ammerlang zu Berlin, Blumenstraße Nr. 33, zur Ansicht ausgelegt.

Verkauf einer Ofen-Fabrik.

Eine vor drei Jahren geräumig und sehr zweckmäßig neu angelegte, im Geschäftsbetriebe stehende Ofen-Fabrik mit zwei Brennöfen nebst zweistöckigem Wohnhause, Stall, Hof und Garten in einer an einer Eisenbahn gelegenen großen Provinzialstadt in reicher Gegend ist billig zu verkaufen. Näheres ist zu erfahren bei dem Ofen-Fabrikant Herrn A. W. Schuppmann in Berlin, Elisabethstr. 48.

Verloren.

4 Thlr. Belohnung demjenigen, der eine silberne sogenannte Wagnersche Tabacksdose, welche am 7ten d. M. auf dem Wege vom Spittelmarkt bis nach dem Anhaltischen Thor verloren gegangen oder in einer Droschke liegen geblieben ist, Sebastiansstraße Nr. 24. beim Wirth abgiebt.

Bekanntmachung.

Die im Regierungsbezirk Münster im Kreise Beckum belegenen, zum Königlichen Remonte-Depot in der Provinz Westphalen gehörigen Vorwerke Boyenstein und Mervelshof, von denen ersteres 1103 Morg. 77 R. 34 F. zum Katastral-Reinertrage von 1639 Thlr. 2 Sgr. 2 Pf., letzteres 828 Morgen 135 R. 81 F. zum Katastral-Reinertrage von 750 Thlr. 23 Sgr. 3 Pf. enthält, sollen in dem im Regierungs-Gebäude hierselbst auf

den 7. Mai d. J., Vormittags 9 Uhr, vor dem Herrn Ober-Regierungs-Rath von Bodelschwingh angesetzten Termine zunächst zur Veräußerung, und zwar alternativ im Ganzen oder jedes einzelnen Vorwerks für sich, und sodann event. zur Verpachtung auf 24 Jahre von Johannis d. J. ab, öffentlich ausgeboten werden.

Die Veräußerungs-Pläne nebst den Veräußerungs- und Verpachtungs-Bedingungen, welche die Festsetzungen über die Kaufgelder- und Pachtgelder-minima enthalten, können von Anfang künftigen Monats ab sowohl in unserer Domainen-Registratur, als auch auf dem Vorwerke Boyenstein beim Königlichen Amtsrath Herrn Kosmack daselbst eingesehen werden; auch werden wir Abschrift derselben Jedem der es wünscht gegen Erstattung der Copialien mittheilen. Auf dem Vorwerke Boyenstein werden vom nämlichen Zeitpunkte ab die Vorwerkskarten und die Pläne der Vorwerks-Gebäude offen liegen.

Das Areal beider Vorwerke besteht größtentheils aus Ackerland.

Boyenstein hat etwa 100 Morgen Wiesen, 110—115 Morgen Schlagholz. Der übrige Bestand des Vorwerks mit Ausnahme der Gebäude-Flächen, Gärten, Wege, Hecken, Gräben ꝛc. ist Ackerland.

Mervelshof enthält außer den Gebäude-Flächen, Garten, Wegen, Gräben, Hecken ꝛc. und etwa 22 Morgen Schlagholz nur Ackerland.

Die massiven Wohn- und Wirthschafts-Gebäude auf beiden Vorwerken sind vor einigen Jahren neu erbaut und befinden sich in vorzüglichem baulichen Zustande.

Wegen Besichtigung der Vorwerke wollen sich Kauf- oder Pachtlustige an den Königlichen Amtsrath Herrn Kosmack in Boyenstein wenden.

Münster, den 24. März 1853.

Königliche Regierung,
Abtheilung für die Verwaltung der directen Steuern, der Domainen und Forsten.
v. Bodelschwingh.

Bekanntmachung.

Die betreffenden bedeckten Räume und Höfe des resp. in der Kloster- und Neuen Friedrichsstraße belegenen Königlichen Lagerhauses können auch während des diesjährigen Wollmarktes zur Lagerung von Wolle unter den bisherigen Bedingungen benutzt werden. Die Anmeldungen zum Niederlegen von Wolle werden von dem in unserm Geschäftslocale — Niederwallstraße Nr. 39 — während der gewöhnlichen Dienststunden anzutreffenden Verwalter des gedachten Gebäudes, Registrator Röhl, schriftlich oder mündlich angenommen. — Die Bestellungen in der Reihenfolge, wie sie eingehen, werden notirt und die vorhandenen Lagerungsplätze demnächst zur Stelle angewiesen werden. Die bisherigen Räume zur Lagerung von ungesackter Wolle sind durch ein großes helles Local erweitert.

Berlin, den 6. April 1853.

Königl. Ministerial-Bau-Commission.

Buchhandlung und Antiquarium von W. J. Peiser.

Unter obiger Firma habe ich in der Französischen Str. 24 eine Buchhandlung, verbunden mit einem Antiquargeschäft, eröffnet, und erlaube mir, die geehrten Herren Bücherfreunde ergebenst einzuladen, mein in allen Zweigen der Wissenschaft reiches Bücherlager in Augenschein zu nehmen. Hiermit verbinde ich die Anzeige, dass ich einzelne Bücher und ganze Bibliotheken zu den höchsten Preisen kaufe, in Tausch gegen andere Bücher und zum Verkauf in Commission übernehme.

W. J. Peiser, Buchhandlung und Antiquarium, Französiche Str. 24, zwischen der Friedrichs- und Charlottenstr., nahe am Gend.-Markt.

Ein selten eleganter Ponyhengst, im fünften Jahre, fehlerfrei, ganz fromm und gut geritten, steht zum Verkauf Neue Friedrichsstr. 18.

Ein leichter moderner Pony-Wagen mit eisernen Achsen wird zu kaufen gesucht. Offerten mit Preis-Angabe befördert Julius Springer, 20. Breite Straße.

Ausgetrocknete Wachstuch-Fuß-Teppiche und gemalte Fenster-Rouleaux empfiehlt billigst die Fabrik von **Herrmann u. Lehmann**, Lager: **Königl. Bauschule, Laden No. 3.**

Frischen **Silberlachs**, frischen **Rheinlachs, Steinbutten, Seedorsch** empfing C. H. Klepser Nachf. (Carl Baudius), Behrenstr. Nr. 45.

— * Die National-Zeitung erklettert heute wieder einmal den Gipfel ihrer demokratischen Staatsweisheit, wird aber oben vom Schwindel befallen und phantasirt: „Unruhe und Unordnung werden zunächst dadurch verhindert, daß man keine Unzufriedenheit aufkommen läßt, daß die Staatsgewalt nicht thut, was Unzufriedenheit erzeugt und befördert.“ — Schade, daß die National-Zeitung nicht gleich das Recept mittheilt, vermittelst dessen die Staatsbürger alle zufrieden gemacht werden können, event. als Lösung der schon ziemlich lange schwebenden Tagesfrage: „Wer kann es allen Leuten recht machen?“ Bildet z. B. die National-Zeitung sich etwa ein, es bloß allen ihren Lesern recht machen zu können? Die Unruhe dadurch zu verhindern, daß man „keine Unzufriedenheit aufkommen läßt“, dieser politische Rath ist jedenfalls ebenso klug wie jener medicinische, der da lautet: „Um gesund zu bleiben, muß man niemals krank werden, und um nicht vor Altersschwäche zu sterben, muß man sich in der Jugend hängen lassen.“

— n Man bittet uns um Veröffentlichung des folgenden Satzes aus der Posener Zeitg. an dieser Stelle: „Die Post von Wronke nach Birnbaum über Zirke muß fortwährend noch auf einem gewöhnlichen Korb- oder Bauerwagen fortgeschafft werden, da ein Posthalterei-Wagen bei den ganz bodenlosen Wegen unmöglich benutzt werden kann.“

Es soll dort allezeit ein „ausgezeichneter“ Weg sein, doch ist über Chaussee-Bau schon viel verhandelt! Demnächst wird vielleicht auch gehandelt! —

— : Die Frankfurter Demokratie scheint also „Lunte zu riechen“. Denn sie fordert in dem „Volksblatt für Rhein und Main“ ihre Brüder auf, alles Verdächtige schleunigst über Seite zu bringen für den möglichen Fall von Haussuchungen, die da kommen könnten. Hat denn die Frankfurter Demokratie nicht bedacht, daß in dieser Aufforderung das naive Selbstgeständniß liegt: sich wirklich mit „verdächtigen“ Dingen befaßt zu haben? Da war jener Spitzbub schlauer, der, als man hinter seine langen Finger her war, aus Leibeskraft mitschrie: „Halt't den Dieb! Halt't den Dieb!“

— : Aus Königsberg wird uns von einem Schwindler geschrieben, der ein Seitenstück bildet zu jenem Fleischergesellen, welcher als angeblicher Englischer Universal-Erbe das Ziel seiner Gaunereien im Dessauer Gefängniß gefunden, wie wir unsern Lesern bereits vor mehreren Wochen erzählt haben. Dort in Königsberg nämlich kam dieser Tage ein feingekleideter Fremdling zu einem Gelehrten und grüßte das Handwerk als ein soi-disant Professor Goebel. Er befinde sich in augenblicklicher Geldverlegenheit und wende sich vertrauungsvoll an einen Collegen um ein Darlehn. Der College kam dem Heimgesuchten jedoch verdächtig vor; auf dessen Anzeige wurde der fahrende Professor gefaßt, und da ergab sich denn, daß der angebliche Gelehrte ein Königsberger Lohnbediente Namens Empacher war. Derselbe hatte nicht nur Deutschland, sondern auch die angrenzenden Länder schon seit mehreren Jahren in Contribution gesetzt, indem er bald als „Herr von So und So“, bald als „Gelehrter“ sich fortwährend von leichtgläubigen Personen aus „momentaner“ Geldverlegenheit helfen ließ. Auf diese Weise gaunerte er in Frankfurt a. M., Baden-Baden und Leipzig. Ja, er machte sogar eine Kunstreise — denn eine Reise ohne Reisegeld ist immer ein Kunststück — nach London zur Weltausstellung und will dort als Fremdenführer sehr „bon“ gelebt haben. In Baden-Baden ging es ihm weniger gut. Denn er wurde dort wegen Landstreichens 6 Monate festgesetzt, und auch in der „Stadt der reinen Vernunft“ hat der kategorische Imperativ der allgemeinen Sicherheit den „Gelehrten“ bereits in's Criminalgefängniß befördert, wo er dem Studium des „höheren Schwindels“ wohl eine Zeit lang obsitzen werden wird.

— : Bis jetzt hielt man die Londoner „Times“ für den Riesen unter den großen Zeitungen. Aber der in New-York herauskommende „Sun“ soll sich doch noch ungeheuerlicher entfalten. Bruder Jonathan will dem John Bull auch im Punkte der Dampf-Presse den Rang streitig machen, denn er baute eine Maschine, die nicht nur 49,000 Sun-Exemplare in drei Stunden druckt, sondern die gedruckten Bogen auch selber auf einander schichtet. Vorausgesetzt, daß die Zeitung, welche dieses Wunder von Dampf-Presse beschreibt, nicht lügt wie gedruckt.

— l Die Zeit des Zuwartens ist vorüber! — Die Kreuzzeitung hat heute ihren Portier zum Pforten-Director ihrer Eingangs-Stelle ernannt.

— S Edmüller vergleicht in einem Couplet der neuen Zauberposse in der Königsstadt das Aussehen der Erde aus der Vogelperspective seit Einführung der Eisenbahnen mit dem „eines gestrickten Topfes.“

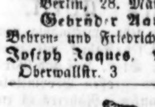
— s [Blumen-Ausstellung.] Der „Verein zur Beförderung des Gartenbaues in den Preußischen Staaten“ *) hielt am gestrigen Tage seine Frühjahrs-Ausstellung schön cultivirter Pflanzen in dem kleinen Saale des Englischen Hauses ab. Zu dieser Ausstellung werden nur wirklich ausgezeichnete Exemplare zugelassen und ohne weitere Decoration auf einer langen Tafel zur Ansicht aufgestellt. Die Zahl der eingesendeten Pflanzen war natürlich nicht sehr bedeutend, dagegen zeichneten sich dieselben um so mehr durch Farbenpracht der Blüthen und ganz besonders durch vortreffliche Cultur aus. Als besonders erwähnenswerth heben wir ein Exemplar von Erica Willmooriana von Herrn Ritter in Potsdam hervor, welches mit einem Kronen-Durchmesser von zwei Fuß mehrere Hundert dicht blühender Zweige entwickelt hatte; diese Pflanze zeichnete sich so sehr vor allen übrigen aus, daß sie die Hauptprämie erlangt hatte. Auch die Eriken des Herrn Nauen waren vortrefflich und in ähnlicher Weise cultivirt. Besondere Aufmerksamkeit erregte eine hochstämmige, mit Tausenden von Blüthen bedeckte weiße Azalee desselben Besitzers, sowie zwei reichlich blühende Orchideen des Hrn. Allardt. Hr. Deppe in Witzleben bei Charlottenburg, unsern Lesern wohlbekannt durch seinen ungeheuren Rosenpark, nach welchem zur Blüthezeit viele Tausende von Blumenfreunden alljährlich wandern, hatte nicht ermangelt, ein kleines aber auserwähltes Sortiment seiner Lieblinge einzusenden. Herr Bouché hatte eine Anzahl von Hyacinthen ausgestellt, welche man fast hochstämmige Hyacinthen nennen möchte, da ihr Blüthenschaft bis zu zwei Fuß lang war. Von vielen anderen Einsendungen erwähnen wir nur die zierlichen Selaginellen und die durch ihre schönen dunkelrothen Blätter ausgezeichnete Heliconia sanguinea des Herrn Universitätsgärtners Sauer, die brennendroth und weiß blühende Puya Altensteinii von Herrn Hofgärtner Mayer, Deutzia gracilis von Herrn Dannenberg, Weigela rosea von Herrn Limprecht, Tropaeolum tricolorum von Madame Schumann und aus dem Königl. botanischen Garten zu Schöneberg (Herrn Garten-Inspector Bouché) mehrere neue Einführungen, von denen wir besonders die schöne, über und über blühende Acacia Cygnorum vom Schwanenfluß in Neuholland, eine neue Caragnata, so wie Begonia luxurians anführen wollen. Viele andere nicht minder schätzenswerthe Einsendungen müssen wir mit Stillschweigen übergehen, aber schließlich die Behauptung aufstellen, daß wohl Niemand diese kleine, leider nur für die Mitglieder des Vereins arrangirte Ausstellung unbefriedigt verlassen habe.

*) Nicht zu verwechseln mit dem „Verein der Gartenfreunde“, welcher seine Ausstellung, die morgen geschlossen wird, in der Reitbahn veranstaltet hat. D. Red.

— *§* Königliches Theater. Die Hofbühne erhält jetzt die Kritiker oder — bescheiden ausgedrückt — die Berichterstatter in Athem. Fast jeden Abend bringt sie uns einen interessanten Gast oder Debütanten, und ein Referent, der von den Kunstfreunden nicht zur Ordnung gerufen sein will, muß jetzt Stammgast im Opern- oder Schauspielhause sein. Am Sonnabend setzte Frau Frieb-Blumauer ihr Gastspiel in zwei Rollen fort. Als Louise von Schlingen in Lederer's Lustspiel: „Geistige Liebe“ gab sie die chargirte Salondame mit anerkennungswerther Feinheit in der Nüancirung und stattlicher Repräsentirung in der äußern noblen Erscheinung. Doch ist die Rolle, namentlich im Vergleich mit der vom Dichter so reich ausgestatteten „Frau Felder“, an sich nicht ausgiebig genug um zu lautem Beifall anzuregen. Besser gelang ihr dies als „Frau Baumwieser“ in Benedix' „altem Magister“. Mit dem richtigen Verständniß, welches wir ihr schon in ihrer ersten Rolle nachgerühmt haben, charakterisirte sie die leibhaftige Sparkasse des alten Magisters in gemüthlicher Weise. Nur die Herrschsucht, womit Frau Baumwieser dem Magister imponirt, bedingt jedenfalls einen stärkeren, durchgreifenderen Ton, als Frau Blumauer in ihrem Organe hat, das leider nur von schwachem Umfange ist, indeß für fein zu schattirende Conversationsrollen wohl ausreichen dürfte. Beide Stücke gingen wieder vortrefflich zusammen. In „Geistiger Liebe“ waren die Herren Rott und von Lavallade so wie Frl. Arens, im „alten Magister“ die Herren Döring und Gern durch ihren markigen Humor, so wie Hr. Franz und Frl. Viereck in den ernsten Rollen vortrefflich und das Ensemble ein so künstlerisch in einander gefügtes, daß schon darin eine Anziehungskraft für solche Theaterfreunde liegt, in deren Augen die Vorzüge der Darstellung die Schwächen der Stücke decken. — Im Opernhause gab gestern Frau Howitz-Steinau die Zigaretta in „Indra“ mit günstigstem Erfolge. Sie wurde im ersten Acte bei offener Scene mit Hrn. Mantius (José) hervorgerufen und am Schlusse mit Allen. Auch Frau Köster und Herr Formes, der sichtbar als Künstler wächst, errangen sich rauschende Beifallszeichen, und wie verstimmt auch die „Klassiker“ der Tonwelt darob grollen mögen, Flotow's leicht anklingende, gefällige Musik zur „Indra“ wird, wie Stradella und Martha, unaufhaltsam den Weg von der Bühne in die Salons, aus dem Orchester auf's Klavier, aus dem Opernhause in die „Singekränzchen“ finden. Der Erfolg aber ist auch eine Kritik, und Scribe sagte: „Wenn ich die Wahl habe, laß' ich mich lieber zehnmal in den Journalen auszischen, als einmal im Theater auspochen.“

— SS Director Deichmann betreibt thätig den Bau des neuen Sommer-Theaters in dem zu diesem Zwecke durch Ankauf bedeutend vergrößerten Garten hinter dem Friedrichwilhelmsstädtischen Theater und Casino. Die Bühne, massiv gebaut, kommt an das westliche Ende zu stehen und hat eine bedeutende Weite, so daß auch die größten Stücke darauf gegeben werden können. Der Zuschauerraum wird überdacht und ist an den Seiten offen. An der linken Wand kommt in einem Bosquet ein mächtiger, durch Dampfkraft getriebener Springbrunnen zu stehen, wozu das Maschinenhaus am anderen Ende des Gartens bereits vollendet ist. Die Nordseite der Anlage wird mit einer langen offenen Halle versehen, gleich der im Kroll'schen Garten. Concerte und Theater werden die wechselnde Unterhaltung bilden.

Mit Bezug auf 26. d. M. benachunsere Bekanntmachungen vom 7. u. richtigen wir die Inhaber von
Oberschlesischen Stamm-Actien Litt. B.
und **Köln-Minden-Stamm-Actien,**
daß wir zum Schutz gegen den Agio-Verlust bei der am 1sten Juli c. stattfindenden Verloosung noch bis
zum 14. Mai a. c.
Verpflichtungsscheine ausgeben werden.
Berlin, 28. März 1853.
Gebrüder Arons, Behren- und Friedrichsstr.-Ecke. Hirschfeld u. Wolff, Unter den Linden 27.
Joseph Jaques, Oberwallstr. 3. Meyer u. Co., Behrenstr. 44. Otto Philipsborn, Behrenstr. 72.


Sardinische Eisenbahn-Anleihe à 3 %
bei Rothschild ist jetzt bei der Emission noch zu 70 % zu haben, wird aber ohne Zweifel rasch bedeutend im Course steigen.

Avis aux marchands de modes de l'Etranger principalement de la Russie et la Pologne. On trouve chez moi le plus considérable et le meilleur choix en chapeaux, coiffures, bonnets, fleurs fines françaises et fournitures de modes.
Les modèles ainsi que les copies des dernières modes de Paris se vendent à des prix très-raisonnables, mais invariables. L'emballage pour la Russie et la Pologne se fait de la nouvelle manière légère.
C. A. Wietzer, fournisseur de la cour, Jäger-Str. 32, à Berlin.

Für die von auswärtigen Staaten und Provinzen zum Einkauf von **Modellen** bis Ende dieses Monats hier eintreffenden Modisten die ergebene Nachricht daß noch täglich Sendungen der neuesten Moden bei mir anlangen; hauptsächlich erlaube mir auf diese in **Hüten — auch Strohhüten — Coiffüren, Hauben, französ. feinen Blumen, Fournituren, Weißzeug-stickereien, Kanten, Blonden** ꝛc. zu billigen aber festen Preisen für **en gros** und **detail** aufmerksam zu machen.
Die Auswahl, an Größe sowohl, als an Pracht, dürfte auf eine der ersten in Nord-Deutschland Anspruch haben.
C. A. Wietzer, Hoflieferant,
Jägerstraße Nr. 32.

Lichtbilder
in höchstmöglichster Vollkommenheit, colorirt und eingerahmt für 1 Thlr., Neue Wilhelmsstraße Nr. 9, unw. Linden.

Niederlage der
Buckauer Porzellan-Manufactur
von B. Huster & Co.,
Hausvoigtei-Platz Nr. 11.
Verkauf zu **Fabrikpreisen — Rabatt** an Wiederverkäufer.

Colonia.
Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Köln am Rhein.
Grundkapital 3,000,000 Thlr.
Gesammte Reserven 985,826 Thlr.
Prämien- und Zinsen-Einnahme für 1851: 772,473 Thlr.
Haupt-Agentur zu Berlin.
Diese durch ihre großen Garantie-Mittel, wie auch durch gewissenhafte Erfüllung ihrer Verbindlichkeiten gleich sehr anerkannte Gesellschaft fährt fort, unter soliden Bedingungen und mäßigen Prämien gegen Feuers- und andere damit verbundene Gefahren zu versichern.
Mit bester Ueberzeugung empfehlen wir daher die Anstalt dem Publicum im Allgemeinen — und unsern Freunden insbesondere.
Die Policen werden von uns vollzogen; Anträge aber auch noch durch nachgenannte Agenten vermittelt, und sowohl von diesen als in unserem Comptoir jedwede gewünschte nähere Auskunft bereitwilligst ertheilt.
J. F. Poppe u. Co., Neue Friedrichsstr. 37. J. Loulbowsky, Klosterstraße 92. Carl Wolff, Sebastiansstraße 43. J. Marcuse, Neue Königsstr. 54. A. T. Giehrach in Schöneberg.

Das diesjährige große Pflanzen-Verzeichniß von
Hinrich Böckmann in Hamburg
enthält eine reiche Auswahl der schönsten und neuesten **Kalt- und Warmhaus-Pflanzen, Orchideen, Farrnkräuter, Stauden, niedrigen u. hochstämmigen Rosen, Georginen** ꝛc. Es ist auf frankirte Anfragen von demselben unentgeltlich zu beziehen und in **Berlin in der Gropius'schen Buchhandlung** zu erhalten.

Im Verlage von **Dietrich Reimer,** Wilhelmsstr. 73, ist so eben erschienen:
Statistisches Wörterbuch
von
Deutschland
(mit Ausschluss des österreichischen Antheils), den preussischen Provinzen Preussen und Posen und den Königreichen der Niederlande und Belgien, mit besonderer Rücksicht auf Gewerbe, Handel und Schifffahrt.
Von
H. Mahlmann.
gr. 8. Cart. Mit einer Karte von diesen Ländern Preis 1 Thlr. 15 Sgr. Ohne dieselbe 20 Sgr. Die Karte allein cart. 25 Sgr.
In demselben Verlage und in gleichem Format und Maassstab wie die vorstehende Karte wird in Kurzem erscheinen:
Politisch-statistische Karte
des
Oesterreichischen Staates.
Von
H. Mahlmann.
Imp. Folio. Maassstab 1 : 2,000,000. Color. und cart. Preis 25 Sgr.

Neue billigste Ausgabe von
Wilhelm Hauff's sämmtlichen Werken (Schillerformat).
5 Bände in 15 Lieferungen à 4 Sgr.
Wilhelm Hauff's Schriften haben sich eine schnelle Bahn gebrochen und überall freundliche Anerkennung verschafft. Wie Schiller wird er stets ein Liebling der Jugend sein. Begeisterung, Rührung, romantische Ritterlichkeit spricht aus ihm. Dabei trägt dieser Dichter so sehr das Gepräge der Sittenreinheit und Innigkeit, daß er dem weiblichen Geschlechte ganz besonders zu empfehlen ist und in keinem Hause fehlen sollte.
Wir reihen diese fünfte Gesammt-Ausgabe, in schönster Ausstattung der neuen **„Volksbibliothek deutscher Classiker"** an und lassen solche in
15 Lieferungen (von je 150 bis 160 Seiten) à **4 Sgr.** erscheinen. — Alle 14 Tage wird eine Lieferung ausgegeben, so daß sämmtliche Werke dieses Lieblingsdichters zu nur drei Gulden — **vertheilt auf eine wöchentliche Ausgabe von wenigen 2 Sgr.** — auch dem Unbemittelten zugänglich gemacht sind, und ist die erste Lieferung bereits in allen Buchhandlungen zu haben. —
Sammler erhalten auf 12 Exemplare das 13te gratis.
☛ Mit dem Erscheinen der letzten Lieferung tritt übrigens der höhere Preis der frühern Schiller-Ausgabe von 2⅔ Thlr. wieder ein. —
Stuttgart, im März 1853.
Rieger'sche Verlagshandlung.
Geneigte Bestellungen hierauf erbittet
F. Schulze's Buchhandlung,
Leipzigerstraße No. 68a) Ecke der Markgrafenstraße).

Bei Albert Sacco in Berlin, Hausvoigteiplatz 7., ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:
Die Zeitgenossen Friedrichs des Großen.
Biographieen sämmtlicher auf dem Denkmal Friedrichs des Großen in Berlin dargestellten und namentlich aufgeführten Helden, Staatsmänner, Gelehrten und Künstler, von M. Lefrank. 944 Seiten 8. 2 Thlr. Ausgabe in 15 Lieferungen a 4 Sgr. Als Prämie wird ein großes, sauber lithographirtes Kunstblatt, „Friedrich der Große auf der Terrasse von Sanssouci, umgeben von seinen Zeitgenossen" (Ladenpreis 1 Thlr.) für 5 Sgr. Zahlung beigegeben.

Interessante Neuigkeit
für Forst- und Steuer-Aemter, Magistrate und Gemeinde-Verordnete, Regierungen und Landräthe, so wie für Ober- und Untergerichte und Assessoren.
Repertorium
der Gesetz-Sammlung
für die Königl. Preußischen Staaten
vom Jahre 1806 bis incl. 1845.
2tes Supplement
für die Jahre 1850 — incl. 1852,
von Dr. G. M. Klettke.
Berlin, 1853. Nauck'sche Buchhandlung.
Auf Druckpap. 20 Sgr. Schreibp. 28 Sgr.

An Ohrenleidende aller Art.
☛ Siehe Dr. Feldberg's Schrift: „Taubheit ist heilbar." Zehnte Auflage. Preis 7½ Ngr. Verlag von Otto Spamer in Leipzig und zu beziehen durch **Ferd. Geelhaar, Breite Straße 28** in Berlin.
Zu den mehrfachen Versuchen, die rühmlichst bekannten Dr. Pinter'schen Ohrenpillen zu verfälschen, ist ein neuer getreten.
Herrn Simon's Apotheke, Spandauerstraße 33 in Berlin, verkauft unter gleichem Namen eine Nachbildung dieses vielfach berühmten Heilmittels, welches aber, abgesehen von dem Unterschiede ihres Heilwerthes, von den ächten Pinter's Pills sich sehr leicht unterscheiden läßt. — Von dem Simon'schen Fabrikat kostet ein Dutzend Pillen 12 Sgr. Dagegen verkaufe ich eine Dosis mit 60 Stück für 1 Thlr., also gerade für die Hälfte des Preises. Das Ansehen der Schachteln und Etiquetten meiner ächten Pillen, wie sie auf meinen Gebrauchs-Anweisungen sowie in der oben erwähnten Feldberg'schen Schrift genau beschrieben sind, weicht wesentlich von denjenigen der unächten Berliner Pillen ab, so daß bei einiger Aufmerksamkeit ein Fehlgriff beinahe unmöglich wird.
Um empfindlichen Täuschungen zu begegnen, sehe ich mich im Interesse der öffentlichen Wohlfahrt, als alleiniger Besitzer des Receptes der
K. K. priv. Dr. Pinter'schen Ohrenpillen,
verpflichtet, allen jenen Ohrenleidenden, die sich bei was immer für Ohrenkrankheiten dieses Mittels als **bewährtestes** und letztes Hoffnungs-Mittel bedienen wollen, anzuzeigen, daß besagte Ohrenpillen unter meiner Aufsicht in meiner Apotheke bereitet werden, daß jede Schachtel 60 Stück (für einen Thaler Cour.) mit eigenhändiger Namensfertigung — eigenem Petschaft versiegelt, versehen ist, und daß ich Herrn **Otto Spamer in Leipzig** mit der Vermittelung von Aufträgen auf jenes bewährte Heilmittel für ganz Deutschland und die Schweiz betraut habe, an welchen man sich wegen Vermittlung der ächten **Pinter's Pills** wenden wolle.
Wien, 30. März 1853.
Alexander v. Gerhauser,
Magister der Pharmacie und Chemie und Apotheker in Olmütz.

Zähne ohne Haken u. Bänder.
John Mallan, Zahnarzt von London, setzt Osanor-Zähne ohne Haken und Bänder und ohne Ausziehen der Wurzel ein, füllt hohle Zähne mit seinem pâte minérale succedaneum und befestigt wackelnde Zähne. Zu consultiren täglich, außer Sonntags, von 9 — 4 Uhr Taubenstraße 40, part.

Werner Pein u. Comp., Stroh- u. Modehut-Fabrik.
In unserem Fabrik-Local
Leipzigerstraße 80, 1 Treppe,
halten wir jetzt auch für den
Detail-Verkauf
ein vollständig assortirtes Lager unserer Fabrikate in Stroh-, Borten und Fantasie-Hüten, nebst einer Auswahl neuer Bänder.
Hüte werden gewaschen und modernisirt, auch gefärbt.

Kiefernsaamen-Verkauf.
Die Kiefernsaamen-Darre des Ritterguts Hohenwulsch bei Bismark in der Altmark empfiehlt frischen keimfähigen Saamen schönster Qualität zu billigen Preisen.
Der Förster C. Nethe.

Die Seidenwaaren-Fabrik Mohrenstr. 21, 1 Tr. hoch,
empfiehlt
Florence à 6½ Sgr., Marcelline à 12½ Sgr., Glacées à 15 Sgr.
Serge à 18 Sgr., schwarze Herren-Halstücher von 17½ Sgr. an.
Schwarze Taffte à 14 Sgr.,
couleurte Kleiderzeuge von 16 Sgr. an.
Schwarze Damaste, couleurte Damaste, und **Velour-Ottomane** in den feinsten Farben à 1 Thlr. 6 Sgr.
Couleurte Herren-Halstücher, Damen-Cravatten, Westenstoffe, echt carmoisin und grünen Gardinen-Taffet.
Ecossaise in den neuesten Farbestellungen, sowie
feine 8/4 breite Thybets zu den billigsten Preisen.

Schwedt und Markstein.
Bronze-Waaren-Fabrik, Charlottenstraße 82,
empfehlen ihr Lager **Eigener Fabrik** aller Arten Bronze-Gegenstände, als: **Kronenleuchter, Candelabers, Tisch- und Wandleuchter, Moderateurlampen, Ampeln, Wand-Arme zu Lampen, Gruppen,** feine **Roccoco-Meubles, Uhren** ꝛc. in großer Auswahl zu den **billigsten Fabrik**preisen. **Bestellungen** so wie **Reparaturen** werden schnell und billigst besorgt.

Unter ausdrücklicher Garantie
und nur zu festen Preisen, daß 1) unsere sämmtlichen Stoffe decatirt und gekrumpft sind, 2) daß wir jedes Stück retour nehmen, wenn solches irgendwo billiger zu haben ist, 3) tauschen wir jedes bei uns gekaufte und zu Haus nicht gefallende Stück bereitwilligst um, und 4) händigen jedem Käufer auf Verlangen einen mit unserer Unterschrift und Firma-Stempel versehenen Garantieschein darüber ein, verkaufen fertig vom Lager oder lassen nach Maaß innerhalb 12 Stunden anfertigen: 1 completer Anzug, Tuchoberrock oder schwarzer Frack, 1 schwarzes feines Buckskin-Beinkleid und 1 feine Weste in Seide, Cachemir oder einer weißen feinen Englischen Ballweste, zusammen à 14, 16, 19 — 22 Thlr., 1 grünen, braunen oder schw. Oberrock auf ff. Orlia oder Atlas, je nach Qualität, 7, 8, 13 — 14 Thlr., 1 Beinkleid 2, 3, 4 — 7 Thlr., 1 ff. Leibrock, höchst nobel, auf Atlas, 8—12 Thlr., Westen von 1 — 3½ Thlr., Schlafröcke von 1½—4 Thlr., 1 Sommer-Twine, höchst nobel u. modern, 3½, 4 — 6 und 12 Thlr., Sommerröcke von 1½ — 3 Thlr., Sommerbeinkleider von 1 Thlr. an.
Auswärtige Aufträge mit Beifügung des Betrages oder gegen Postvorschuß werden ebenso reell ausgeführt, als wären die resp. Käufer zugegen.
Gebr. Kaufmann, Königstr. 16.

☛ **Gold-Baroque-Spiegel** ☚
in allen Größen und den neuesten Dessins, mit den besten Französischen Krystall-Gläsern, in größter Auswahl zu den billigsten Fabrikpreisen empfiehlt die Spiegel-Manufactur und Goldrahmen-Fabrik von **E. Schreiber,** Behrenstraße Nr. 28.

Neueste Papier-Tapeten,
Beste ausgetrocknete Wachs-Teppiche, Fenster-Rouleaux und Sopha-Decken empfiehlt in grösster Muster-Auswahl und zu den billigsten Fabrikpreisen
Ernst Kühls, Leipziger Str. 36, Hôtel de France.
Zweites Lager Königs-Str. 19 im Stadtgericht.
NB. Nach so eben beendigter Inventur habe ich eine Partie Papier-Tapeten und Tischdecken zurück gestellt, die zur Hälfte des gewöhnlichen Preises verkauft werden.

Haartouren ohne Federn,
das Allerleichteste und Natürlichste dieser Art, fertige ich zu den solidesten Preisen; außerdem empfehle ich ganz besonders meine **Tinctur** zur wirklichen Kräftigung der Haarwurzel, das Ausfallen der Haare schon nach zwei- bis dreimaligem Gebrauch sofort hemmend, à Flacon 15 Sgr.
Adolph Braun,
Coiffeur, Kurstraße No. 14.

Für Haarleidende.
Ich hatte mein Haar auf dem Vorderkopfe ganz und gar verloren (nicht durch Krankheit), nahm deshalb das Kräuter-Haarwuchsöl des Herrn Gustav Gödicke, Rosenstraße 18., in Gebrauch und zu meiner größten Freude erhalte ich jetzt mein Haar vollständig wieder; Alle, die mich kennen, werden es gewiß bestätigen, da die Haare noch klein sind. Ich mache dieses vorläufig zum Wohle Haarleidender hiermit öffentlich bekannt
A. Siebert, Spittelbrücke Nr. 1.

Melange-Thee's.
Folgende gemischte Thee-Sorten sind ihres guten Geschmacks, so wie ihrer Kräftigkeit wegen bestens zu empfehlen:
Melange-Thee Nr. 1. a Pfd. 1 Thlr. 10 Sgr., Nr. 2. a Pfd. 2 Thlr., vorzüglich aromatisch, Nr. 3. a 2 Thlr. 20 Sgr.
Neue Ostindische Theehandlung,
Friedrichsstr. 81., zwischen der Behren- u. Französischen Straße.

Austern,
Whitest. pro 100 2½ Thlr., bei Abnahme von größeren Posten billiger.
Depot der Whitest. Aust.-Comp. London.
Julius Ewest.
Unter den Linden Nr. 34.

Mais-Cultur.
Den zahlreichen Bestellern von **nordamerikanischem** Mais hiermit die ergebene Anzeige, daß die diesjährige Sendung Pferdezahn-Mais (white northern flint) mit dem Schiffe Guttenberg bereits in Curhafen eingetroffen ist und die Ankunft einer Sendung Riesenmais (giant virginia) mit dem Schiffe Hampton in naher Aussicht steht. Die eingegangenen Aufträge werden mithin selbst nach den entferntern Provinzen so zeitig ausgeführt werden, daß die Aussaat zur günstigsten Zeit, Anfangs Mai, erfolgen kann.
Um den vielseitigen Anfragen zu begegnen, erlaube ich mir noch zu bemerken, daß ich darauf Bedacht genommen, Nachbestellungen, welche bald an mich direct oder an die Herren
Vallete, Fischer, Heuze u. Co. in **Königsberg i. Pr.,**
P. J. Aycke u. Co. in **Danzig,**
Julius Rosenthal in **Bromberg,**
D. L. Lubenau Wittwe u. Sohn in **Posen,**
Louis Schultz u. Co. in **Stettin,**
Wilhelm Pütter in **Greifswald,**
Johann M. Schay in **Breslau,**
W. L. Dionysius u. Co. in **Glogau,**
S. E. Cohn in **Görlitz,**
C. G. Fritsch u. Co. in **Halle,**
Wilhelm Matthée in **Magdeburg,**
F. Jongen u. Milchsack in **Köln**
gelangen, noch berücksichtigen zu können.
Berlin, am 7. April 1853.
Moreau Vallette,
Königl. Hof-Spediteur und Kaufmann.

Familien-Anzeigen.

Verbindungen.
Hr. Kreisrichter Köhlisch mit Frl. Henriette Rosemann in Schweidnitz. Hr. Dr. phil. Nimbs mit Frl. Eugenie Fischer in Breslau. Hr. Pastor Polko mit Frl. Auguste Strelow in Rosenberg.

Geburten.
Die am 8. d. M. zu Charlottenburg erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, gebornen von Bomsdorff, von einem gesunden Knaben zeigt statt besonderer Meldung Verwandten und Freunden ergebenst an
Franz von Puttkammer,
Lieutenant im 2. Infanterie- (Königs-) Regiment, Adjutant des 1. Bataill. 2. Landw.-Regts.
Stettin, den 9. April 1853.

Allen theilnehmenden Freunden die Anzeige, daß unter Gottes gnädigem Beistande meine liebe Frau Marie, geborne Scheele, heut früh nach 2 Uhr eines gesunden Mägdleins genesen ist.
Neinstedt, den 9. April 1853.
Ph. Nathusius.

Statt besonderer Meldung.
Freunden und Bekannten die Anzeige der heute erfolgten glücklichen Entbindung meiner geliebten Frau Marie, geb. Barandon, von einem gesunden Knaben.
Langen, den 9. April 1853.
Hermann Brandt.

Die glückliche Entbindung meiner lieben Frau Maria geb. Westphal von einem gesunden Töchterchen zeige ich Freunden und Bekannten hierdurch an.
Berlin, am 11. April 1853. Emil Lampson.

Ein Sohn dem Hrn. Rud. Nobiling hiers. Hrn. Otto Klette zu Soldin.

Todesfälle.
Mit Betrübniß erfüllen die Unterzeichneten die traurige Pflicht, allen Bekannten den heute Morgen um 7 Uhr erfolgten Tod der Frau v. Parpart, gebornen v. Baltier, hierdurch anzuzeigen.
Erfurt, den 9. April 1853.
Ida v. Knobloch, geb. v. Parpart
General v. Knobloch.
Im Namen aller abwesenden Verwandten.

Unser Heiland Jesus Christus hat am verwichenen Abend 5 Uhr meine innig geliebte Frau Anna Clementine, geb. Pinder, zu sich in den Himmel gerufen. Sie hat seit ihrem Wochenbette lange und geduldig gelitten, aber schnell den Tod überwunden, der an ihr keine Macht hatte durch Christi Blut.
Halle a. d. Saale, den 9. April 1853.
Professor Dr. Johannes Merkel.

Königliche Schauspiele.
Montag, den 11. April. Im Opernhause. 40. Schauspielhaus-Abonnements-Vorstellung. Herzog Albrecht. Trauerspiel in 5 Acten, von M. Meyer. — Kleine Preise.
Im Schauspielhause. Achte Französische Vorstellung. 1) L'image, Comédie-vaudeville en 1 acte. 2) Le Piano de Berthe, Comédie-vaudeville en 1 acte. 3) Le Petit-Fils, Comédie-vaudeville en 1 acte. — Kleine Preise.
Dienstag, den 12. April. Im Opernhause. (53. Vorstellung.) Marie, oder: Die Tochter des Regiments. Komische Oper in 2 Abtheilungen. Musik von Donizetti. (Frau Howitz-Steinau: Marie.) Im Zwischenact der Oper: Solotanz. 1) Pas de Caractère, ausgeführt von Frl. Seldansky und Herrn Ehrich. 2) Pas de deux, „La Bearnaise", ausgeführt von Frl. Forti und Herrn Gasperini — Kleine Preise.
Im Schauspielhause. 41. Abonnements-Vorstellung. Mathilde. Schauspiel in 4 Acten, von R. Benedix. — Kleine Preise.
Mittwoch, den 13. April. Im Opernhause. (54ste Vorstellung.) Euryanthe. Große romantische Oper in 3 Abtheilungen, Musik von C. M. v. Weber. Tanz von P. Taglioni. — Mittel-Preise.
Im Schauspielhause. 42. Abonnements-Vorstellung. Eine schöne Schwester. Original-Lustspiel in 3 Acten, von A. Wilhelmi. — Kleine Preise.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.
Dienstag, den 12. April. Zum 6ten Male. Alles durch den Magnetismus! Posse mit Gesang und etwas Zauberei in 3 Abtheilungen (4 Tableaux), von C. A. Görner. Musik von Stiegmann. 1. Abth.: Die Brautschau. 2. Abth. (in 2 Tableaux): Die nächtliche Promenade. 3. Abth.: Senatorenwahl. Anfang 6½ Uhr. — Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. ꝛc.
Mittwoch, den 13. April. **Zum Benefiz für Fräul. Genée.** Zum 1sten Male: Ein Zündhölzchen zwischen zwei Feuern. Schwank in 2 Aufzügen, nach M. Honoré, von Georg Hiltl. Hierauf: Italienische Romanze, gesungen von Sgr. Caggiati, vom Theater della Scala in Mailand. Dann, zum 1sten Male: Die Lieblinge, oder: Civil und Militair. Lustspiel in 3 Aufzügen, von J. Mendelssohn. Hierauf: Deutsches Lied, gesungen von Sgr. Caggiati. Zum Schluß, zum 1sten Male: Die Frau Inspectorin und die Frau Directorin. Musikalischer Schwank in 1 Aufzuge, von Gerber. Musik von A. Schäffer. — Preise der Plätze: Fremden-Loge 1 Thlr. 10 Sgr. ꝛc.

Königstädtisches Theater.
Charlottenstr. 90.
Dienstag, den 12. April. **(Gastdarstellung des Fräulein Sophie und des Herrn Franz Fenzl.)** Zum ersten Male: Alle Mittel gelten. Lustspiel in 1 Act, nach Scribe, von L. Julius. Hierauf, zum ersten Male: Mein Mann geht aus! Lustspiel in 2 Acten, nach Scribe, von H. Börnstein. Zum Schluß, zum ersten Male: Wie zwei Tropfen Wasser. Lustspiel in 1 Act, nach dem Franz., von L. Julius. Zwischen dem ersten und zweiten Stück: **Pas de Fleur,** und zwischen dem zweiten und dritten Stück: **Mazurka,** ausgeführt von Frl. Sophie und Hrn. Franz Fenzl.
Mittwoch, den 13. April. **(Vorletzte Gastdarstellung der Frau Adele Beckmann.)** Das Mädchen von der Spule, oder: Arbeit bringt Segen. Charakterbild mit Gesang in 3 Acten, von C. Elmar. **(Frau A. Beckmann: Lenchen.)**

Kroll's Etablissement.
Dienstag, den 12. April. Der Kalif von Bagdad, Singspiel in 1 Act von Boieldieu. Hierauf: Die Ochsenmenuett, Singspiel in 1 Act. Musik aus Haydn's Werken arrangirt von Seyfried. Anfang 7 Uhr. Vorher: Großes Concert unter Leitung des Musik-Dir. Hrn. Engel. Anfang 6 Uhr.

In der Garnison Kirche wird mit Allerhöchster Genehmigung am 19. d. M. das Oratorium von L. Spohr
☛ **Die letzten Dinge** ☚
zur Ausführung kommen und in diesen Blättern das Nähere noch angezeigt werden.

Das auf **heute Abend um 7 Uhr** zu wohlthätigem Zweck im Saale des Englischen Hauses angesetzte **Concert** findet bestimmt statt. Billets à 20 Sgr. sind in der Hof-Musikalien-Handlung der Hrn. Ed. Bote & G. Bock, Jägerstrasse Nr. 42., so wie Abends an der Kasse à 1 Thlr. zu haben.
G. W. Teschner.

Für die arme evangelische Gemeinde in Krabschütz und Lipkowitz (siehe Nr. 71. unserer Zeitung) **sind ferner eingegangen:**
Von C. Huchzermeyer in Schildesche 1 Thlr. Von H...... — aus Schönebeck (1 Frd'or) 5 Thlr. 20 Sgr. Vom Justizrath Just in Neu-Stettin 3 Thlr. Vom Bäckermeister B. in Stettin 1 Thlr. Vom Bäckermeister S. in Stettin 1 Thlr. Vom Candidat des Predigtamts S. 1 Thlr. Von der Gräfin S. 3 Thlr. Summa 15 Thlr. 20 Sgr. Mit Hinzurechnung der früheren Beträge 323 Thlr.

Inhalts-Anzeiger.
Amtliche Nachrichten. — Kammer-Verhandlungen.
Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Kyritz: Kreisstände. — Anklam: Zum Raubmord. — Greifswald: Obergericht. — Königsberg: Locales. — Breslau: Gesundheitspflege-Verein. — Magdeburg: Schreiben des Polizei-Präsidenten v. Hinckeldey.
München: Bischöflicher Erlaß. Schulwesen. Eisenbahnbau. Vermischtes. — Stuttgart: Kammernotizen. — Freiburg: Bischöfe der oberrheinischen Kirchenprovinz. — Kassel: Zweite Kammer. — Darmstadt: Immer Reform! — Mainz: Der Rhein gestiegen. — Wiesbaden: Notiz. — Frankfurt: Angriffe auf Posten. Frau v. Rothschild †. — Leipzig: Verbot von Druckschriften. — Weimar: Vom Landtag. Stellung der Rittergüter. — Gotha: Diplomatisches. — Hannover: Das Ultimatum. Graf Nostitz. Vermischtes. — Schwerin: Organisation eines collegialischen Staatsministeriums — Rostock: Das Complott. Neue Haussuchung. Deichbruch und Ueberschwemmung. — Strelitz: Haussuchungen.
Oesterreichischer Kaiserstaat. Wien: Personalien. Eisenbahn. Berichtigung. Vermischtes — Pavia: Wiedereröffnung der Universität.
Ausland. Frankreich. Paris: Bedeutung der Moniteur-Note über die Civil-Ehe. Papst und Kaiser. Verwarnungen und deren Ursachen. Polizeiliche Thätigkeit. Sibour und der „Univers". Civil-Ehegesetz. Professor Rio in Paris. Wichtiges Actenstück. Aus dem „Moniteur". Tel. Dep. — Straßburg: Verschönerung.
Großbritannien. London: Finanz-Vorlage, Geld, Budget u. s. w. Die Krämer-Deputation an Louis Napoleon. Hofnachricht. Der neugeborne Prinz und die Möglichkeit seiner Zukunft. Parlaments-Verhandlungen. Eine Erklärung Disraeli's in der Judenfrage. Ernennungen. Notiz. — Dublin: Pächter-Ligue.
Italien. Turin: Tel. Dep. — Florenz: Notiz. — Modena: Notiz.

Börse von Berlin, den 11. April
Die Course der meisten Eisenbahnactien stellten sich heute wieder merklich höher, wiewohl sich einzelne im Laufe der Börse durch Gewinnrealisirungen wieder drückten; das Geschäft war besonders in Aachen-Mastrichter, Berg-Märk. und Mecklenburger sehr umfassend.

Fonds- und Geld-Course.
Freiw. Anleihe	4½	101½ bez.	Schles. Pfdbr.	3½	99¼ G.
St. do. 50 u. 52	4½	103¼ a ½ bez.	d. B. v. St. gar.	3½	
St. Schuldsch.	3½	93 bez. B	Rentenbriefe:		
Seeh. Präm.-S.	—	150 bez. G.	Kur- u. Neum.	4	101½ bez.
K. u. N. Schld.	3½	92¾ B.	Pommersche	4	101½ bez.
Brl. St.-Obl.	4½	102¾ B.	Posensche	4	101 bez.
do. do.	3½	92¾ B.	Preußische	4	101½ bez.
K. u. Nm. Pfdb	3½	100½ bez	Rh. u. Westph	4	100½ bez.
Ostpreuß. do.	3½	97 G.	Sächsische	4	101½ B.
Pomm. Pfdbr.	3½	99¾ B.	Schlesische	4	101½ B.
Groß. Pos. do.	4	105 G.	P. B. Anth. sch.	—	110½ bez.
do. do.	3½	97¾ B	C.-B. Pf.-Act.	—	
Westp. Pfdbr.	3½	96¾ B.	F. Gldm. a 5 t.	—	111½ bez

Eisenbahn-Actien.
Aach.-Düsseld.	4	95½ bez	Kiel-Altona	4	110 B.
Aach.-Mastr.	4	83½, 84½, 83½ b.	Liv.-Florenz.	4	91 G
Amst.-Rotterd.	4	85½, 86½, 86 bez.	Ludw.-Berb.	4	120½, 21, 20¾ b.
Berg.-Märk.	4	76½, 77, 75, 76 b	Mgdb.-Halbrst	4	185 bez
do. Prior.	5	103½ bez.	Mgdb.-Wittb.	4	49½ bez u. B.
do. 2. Ser.	5	102½ B	do. Prior.	5	101½ bez
Brl. Anh. A. B.	4	132 a 131½ bez.	Mecklenburg.	4	52¼, 51½, 52½ b.
do. Prior.	4	100¾ G	N.-Schl. Mrk.	4	100¾ a ½ bez.
Berl.-Hamb	4	108½ bez.	do. Prior.	4	101 bez.
do. Prior.	4½	103¾ bez.	do. do.	4½	102½ bez.
do. 2. Em.	4½	103 G	do. 3. Ser.	4½	102½ bez.
Brl. P. Mgdb.	4	94½ a 93½ bez.	do. 4. Ser.	5	
do. Prior.	4	100½ bez.	do. do. Zwgb.	—	60½ bez. u. B.
do. do.	4½	102½ bez.	Oberschl. L. A.	3½	232 a 30 bez. B.
do. L. D.	4½	102 bez	do. L. B.	3½	191 a 189½ bez.
Berl.-Stettin	4	157½ a ½ bez.	Prz. W., St. V.	4	47½ bez. u. B.
do. Prior.	4½	102½ B.	do. Prior.	5	
Bresl.-Freib.	4	137½ a 137 bez.	do. 2. Ser.	5	
Brieg-Neisse	4	85½ bez.	Rheinische	4	91½ a 91 bez.
Cöln-Minden	3½	122 a 121½ b. B	do. St.-Prior.	4	96½ bez. u. B.
do. Prior.	4½	103 bez	do. Prior.	4	98 bez.
do. do.	5	103 B.	do. v. St. gar.	3½	91½ B.
Crac.-Ob. schl.	4	94½ G.	Ruhr. C. K. G.	3½	96 bez.
Düssd. Elbrf.	4	92½ bez.	do. Prior.	4½	101½ bez.
do. Prior.	4	99 bez	Starg.-Posen	3½	94¾ a ½ bez. u. B.
do. do.	5	103½ B.	Thüringer	4	108 a 8½ bez. B.
Frkfrt.-Hanau	3½	102 B.	do. Prior.	4½	102½ bez
F.-W. Nordb.	4	56½ a 57½ bez.	Wilhelmsbhn.	4	210 a 209 bez.
do. Prior.	5	102½ B.	Zarskoje-Sel.	—	

Ausländische Fonds.
Rss. Engl. Anl.	5	119 bez.	P. Bk.-C. L. B.	—	23 G.
do. do. do.	4½	104 B.	Span. inländ.	3	41½ G.
do. bei Stiegl.	4	97½ bez.	do. neue dif.	1	23⅝ B.
d. p. Schatzobl.	4	92½ bez.	Kurh. P. 40 t.	—	39½ bez.
Poln. Pfandb.	4	98 bez.	N. Bad A. 35 fl.	—	23½ bez.
do. Pf. C. L. A	5	98½ bez.	Sch. Lippe PS	—	31 B.
P. P.-O. 500 fl.	4	92½ bez.	Dess. B. A. L. A	4	
do. a 300 fl.	—		do. do. L. B.	4	

Telegraphische Depeschen.
Paris, 9. April. 3% Rente 80,50. 4½% 103,75. — Span. 3% 43½. 1% Span. 24¾.
(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.
Breslau 9. April. Poln. Papiergeld 97⅞ B. Oester. Banknoten 93½ B. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 136½ G. Oberschlesische Lit. A. 230 G. do. Lit. B. 189 G. Krakau-Oberschlesische 94½ G. Niederschlesisch-Märkische 100¾ B — Cosel-Oderberger 208½ G. Neiße-Brieger 84½ G. Cöln-Minden 121 G. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 56¾ G. Mecklenburger 51½ B Rheinische 89½ G. Hamburger 109½ B.
Leipzig 9. April. Leipzig-Dresden 211 B., 210 G. — Sächsisch-Baierische 91½ B., 91½ G. Sächsisch-Schlesische 102¾ B., 102½ G. Löbau-Zittau 29¾ B, 28½ G. Magdeburg-Leipziger 307 G. Berlin-Anhaltische 130½ B., 130 G. Berlin-Stettiner 157 G. Friedr.-Wilh.-Nordbahn —. Thüringer 107½ G. Cöln-Mindener — Altona-Kieler 110 B. Anhalt Dessauer Landes-Bankactien Lit. A 170 B. do. Lit. B 152 G. Preuß. Bank-Antheile —. Oesterr. Banknoten 93 B., 92½ G. —
Wien, 9. April. Silber-Anlehen 107½. 5% Metall. 94½ 4½% Metall. 85½. Bank-Actien 1412. Nordbahn 239½. 1839r Loose 147½ 1834r Loose 217½. Lombardische Anleihe 101½. Gloggnitzer 155. London 10,50. Augsburg 109½ — Hamburg 162½ Amsterdam 152½. Paris 130. Gold 14½. Silber 9. —
Fonds und Actien höher begehrt, Contanten und Wechsel Anfangs ½ a ¾ % höher, bleiben williger angetragen.
Frankfurt a. M., 9. April. Nordbahn 57½. Metall. 4½% 77½. do. 5% 85½. Bank-Actien 1547. 1839r Loose 134. 1834r Loose 197. 3% Spanier 44 do. 1% 25. Badische Loose —. Kurheßische Loose 39½ Wien 109½. Lombardische Anleihe 92½ London 119½. Paris 95½. Amsterdam 100½. — Livorno-Florenz —., Ludwigshafen-Berbach 119½. Pfälzische Ludwig-Maximilians-Bahn 103½.
Hamburg, 9. April. Berlin-Hamburg 107 Magdeburg-Wittenberge 48. Köln-Mindener 119½. Cosel-Oderberger —. Mecklenburger 50½. Altona-Kieler 108½. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 56. Span. 3% 41. do. 1% 23½. Rheinische 90 B. Sardinier 91.
Fonds sehr fest bei geringerem Umsatz, Eisenbahnactien bei vielem Geschäft zum Theil höher.
London, 8. April. Die Beschlüsse des Schatzkanzlers waren von entschieden günstiger Wirkung, da sie nicht verfehlen werden den laufenden Zinsfuß bedeutend zu ermäßigen. Consols p. C. und a. Z. 100⅞ a 100⅞. Fremde Fonds belebt. Merican. 27½, a Z 27⅞. Portug. 40½. Spanier 3% 47½. Span. 1% 25. Russen 5% 118½. do. 4½% 101½. Sardinier —. Oesterr. Anleihe —. Integrale 66½. Eisenbahn-Actien sehr fest.
Amsterdam, 9. April. Integrale 64½. — Arnheim-Utrecht —. Amsterdam-Rotterdam —. Span. 1% 24½. do. 3% 43⅞. Portug. —. Russen 108½. Stieglitz 92. Metall. 5% 81½. Merican. 27 1/16. London 11,77½ G. Hamburg 35 1/16. Wien 32 G.
Umsatz belebt, doch Span. Merican. und Griechische Fonds waren offerirt.

Markt-Berichte.
Berliner Getreidebericht vom 11. April. Weizen loco n. Qual. 58 — 64 Rt. Roggen loco n. Qual. 45 — 48 Rt. 82 Pfd. pr. Frühjahr 44 a 43½ Rt. verk. 82 Pfd. pr. Mai-Juni 43 a 42¾ Rt. bz. 82 Pfd. pr. Juni Juli 43 a 44½ Rt. bz. 82 Pfd. pr. Juli-August 43 Rt. B. 42½ Rt. G. Erbsen, Kochwaare, 52 — 51 Rt. Erbsen, Futterwaare, 48 — 50 Rt. Hafer loco nach Qual. 26 — 28 Rt. Gerste große, loco nach Qual. 38 — 41 Rt. Rüb-Oel loco 10 5/12 Rt. B. 10½ Rt. G. pr. April-Mai 10½ Rt. bez. u. G. 10⅞ Rt. B. pr. Mai-Juni 10 5/12 Rt. B. 10½ Rt. G. pr. September-October 10⅞ Rt. B. 10½ Rt. G. Lein-Oel 11½ Rt. B. 11½ Rt. G. Rapps 82 Rt. B. 80 Rt. Geld. Rübsen 80 Rt. B. 78 Rt. G. Sommersaat fehlt. Spiritus loco ohne Faß 21½ Rt. bz., mit Faß — pr. April-Mai 21 a 20⅞ Rt. bz. u. G. 21 Rt. B. pr. Mai-Juni 21 a 20⅞ Rt. bz. pr. Juni-Juli 21⅜ a 21½ Rt. verk. pr. Juli-August 22 Rt. B. 21⅞ Rt. G.
Roggen loco behauptet; Termine flau und niedriger.
Spiritus fest.
Rüb-Oel behauptet.
Stettin, 9. April. Weizen sehr flau. 89—90 Pfd. gelber pr. Frühjahr 59½ a 59 Rt. bez., 59½ Rt. B., 90 Pfd. gelber schles. in drei Wochen abzuladen 58 Rt. bez., gestern eine Ladung 69 Wispel 89 Pfd. 12 Lth. bunt. posen. bei Ankunft pr. Connossement zu bezahlen a 61 Rt. gehandelt, 25 Wispel pomm. 90 Pfd. mit Maaßersatz vom Boden 59 Rt. bez.
Roggen etwas fester, pr. Frühjahr 82 Pfd. 44 Rt. geboten, 44½ Rt. gefordert, 86 Pfd. pr. 15 Mai zu liefern 46½ Rt. bez, pr. Mai—Juni —, pr. Juni—Juli 82 Pfd. 43½ Rt. B. u. G., pr. Juli—August 43 Rt. bez. u. G.
Heutiger Landmarkt: Weizen 54 a 60, Roggen 45 a 48, Gerste 38 a 41, Hafer 27 a 30, Erbsen 48 a 52 Rt.
Rüböl gefragter, pr. April—Mai 10½ a ⅞ Rt. bez., pr. Mai—Juni 10½ Rt. bez., pr. Juni — Juli 10½ Rt. B., pr. Juli—August —, pr. August—September —, pr. September October 10½ a 10 7/12 Rt. bez., 10½ Rt. G., 10 7/12 Rt. B.
Spiritus unverändert, am Landmarkt 17½ % bez., loco ohne Faß 17⅞ % bez., mit Faß —, pr. April —, pr. Frühjahr 17½ % G., pr. Mai — Juni —, pr. Juni—Juli 17 % G., pr. Juli—August 16½ % bez.
Zink angenehmer, pr. Frühjahr 6 1/12 a 1/12 Rt. bez. u. G., pr. Mai—Juni 6 Rt. bez. u. G., pr. Juni—Juli 5⅞ Rt. G.
Breslau, 9. April. Der Getreidemarkt war sehr gut befahren, und nur mit Mühe waren die Quantitäten zu begeben, am meisten vernachläßigt bleibt Roggen. Gerste und Hafer ist dagegen mehr beachtet, weil davon vieles zur Saat gesucht wird. —
Heute bezahlte man Weizen weißer 60 — 70 Sgr., gelber 57 — 67 Sgr., Roggen 46 — 56 Sgr., Gerste 42 — 46 Sgr., Hafer 28—31 Sgr., und Erbsen —.
Oelsaaten ohne Offerten.
Kleesaat ohne besondere Frage, man bezahlte für rothe 10 — 11½ Rt. für weiße 9 — 13½ Rt. bezahlt.
Spiritus 8 1/12 Rt. G., 8⅛ Rt. B.
Rüböl unverändert.
Zink schwimmend ult. frei hier zu liefern 6 Rt. begeben, effec. loco 6 Rt. G. ohne Abgeber.
Rückenzucker bei fester Stimmung unverändert.
Magdeburg 9. April. Weizen 50 a 56 Rt. Roggen 44 a 46 Rt., Gerste 34 a 36 Rt., Hafer 25 a 26 Rt. — Spiritus loco 30 a ½ Rt. pr. 14,400 % Tr.
Hamburg, 9. April. Weizen unverändert flau und ohne Geschäft, holstein. pr. Juni 103 geboten, pomm. pr. April 100 zu haben. Roggen still und flau. Oel pr. Mai 21, pr. October 22. Zink 2500 Ctr. Sommer-Lieferung 13 1/12 a ⅛ bez.
Pesth, 6. April. Getreide unverändert und auf den Localbedarf beschränkt.
Amsterdam, 8. April. Weizen 125 Pfd. bunt. poln. 285 Fl. 130 Pfd. norder. 264 Fl. Roggen 123 Pfd. taganrog. 184 Fl. 118 Pfd. neu. archang.
Kohlsaamen auf 9 Faß in April 57 L., pr. Mai —, pr. September — L., pr. October 59 Fl., pr. November 59 L., pr. December 59 Fl. Leinsaamen ohne Handel. Rüböl etwas höher; auf 6 Wochen 34½ effect. 33 a ½ Fl., pr. Mai 33 Fl., pr. September 33½ Fl., pr. October 33½ a 34 Fl., pr. November 34 Fl., pr. December 34 a ½ Fl. Leinöl auf 6 Wochen 30½ Fl. effect. 29½ Fl., pr. April 29 Fl., pr. Mai 29½ Fl., pr. September und pr. October — Fl. Hanföl auf 6 Wochen 38 Fl. effect. 37 Fl. Rübkuchen 67 a 70 Fl. Leinkuchen 10½ a 12½ Fl.
London, 8. April. Gerste, Bohnen und Erbsen wie am Montag, feiner Hafer zur höchsten Notiz gefragt. Fremder Weizen und Mehl stark zugeführt, engl. Korn mäßig. Der Markt war schlecht besucht, und die Ankündigung einer Mehl-Auction auf Montag hielt viele Käufer zurück, die sonst fremden Weizen 1 a 2 Sh. billiger genommen haben würden.

Woll-Berichte.
Breslau, 9. April. Das Geschäft hat sich auch in dieser Woche meist in Gerber- und Sterblingswollen bewegt, und es ist wenig von Schurwollen verkauft worden. Man zahlte für Gerber- und Schweißwollen von 57 — 63 Rt., für gebündelte Sterblinge von 66—70 Rt., und für Sommerzickel nach Qualität von 22 — 25 Rt. Man glaubt allgemein, daß nach Beendigung der Leipziger Messe sich auch wiederum die Frage nach Einschurwollen hier einstellen wird, obgleich wir bei unseren geringen Vorräthen ihr kaum werde genügen können. Das Contractgeschäft behauptet sich nach wie vor und ist in vollem Gange.

Stand der Saaten.
Smyrna, 30 März. Der Stand der Saaten verspricht eine reiche Ernte, und man ist daher mit Speculationen sehr vorsichtig.

Eisenbahn-Anzeiger.
Bergisch-Märkische
März-Einnahme	28,661 Rt.
März vor. J.	25,580 Rt.
März d. J. mehr	3,081 Rt.
im 1. Quartal d. J.	73,900 Rt.
im vor. J.	69,479 Rt.
d. J. mehr	4,421 Rt.

Frankfurt-Hanauer.
Januar-Einnahme bei 17,818 Pers.	6021 Fl.	12 Kr.
Januar vor. J. bei 16,274 Pers.	5717 Fl.	47 Kr.
d. J. mehr	303 Fl.	25 Kr.
Februar-Einnahme bei 14,060 Pers.	5049 Fl.	26 Kr.
Februar vor. J. bei 15,810 Pers.	5569 Fl.	6 Kr.
Febr. d. J. weniger wegen Schneefalls	519 Fl.	40 Kr.
März-Einnahme bei 22,780 Pers.	8018 Fl.	15 Kr.
März vor. J. bei 19,473 Pers.	6649 Fl.	53 Kr.
d. J. mehr	1368 Fl.	22 Kr.
also im 1. Quartal d. J. mehr	1152 Fl.	7 Kr.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.
		Barometer.	Thermometer.
Am 9. April	Abds. 9 U.	28 Zoll 2 3/10 Linien	+ 2½ Gr.
Am 10. April	Morg. 7 U.	28 Zoll 3 Linien	+ 2½ Gr.
	Mittags ½2 U.	28 Zoll 3 Linien	+ 6½ Gr.
	Abds. 9 U.	28 Zoll 3 1/10 Linien	+ 3½ Gr.
Am 11. April	Morg. 7 U.	28 Zoll 3 8/10 Linien	+ 1 Gr.
	Mittags ½2 U.	28 Zoll 3 8/10 Linien	+ 6½ Gr.

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.
Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Deßauerstr. 5.